

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Nr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Nr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 861.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die teilsgehaltene Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. — Vollzeitschriftenliste Seite 405

Nr. 117.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich des Romans „Der Zusammenbruch“

Das Arbeiterssekretariat und die Gewerkschaften Magdeburgs im Jahre 1907.

II. Die Gewerkschaften.

Der Bericht des Gewerkschaftskartells wird von dem Genossen **Wernicke** erstattet. Er verbreitet sich eingangs seines Berichts über die Revision des Kartellstatuts, zählt die wichtigsten Angelegenheiten auf, die in den Kartellungen in besonderen Referaten behandelt werden, registriert die Protestbewegungen gegen die Steuererhöhung, den Reichsbereinsgesetzentwurf und für ein freies Wahlrecht, wobei es bekanntlich zu Straßendemonstrationen kam, und geht schließlich dazu über, die Entwicklung der Gewerkschaften im Berichtsjahr zu schildern. „Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder hat sich im laufenden Jahre wenig gesteigert. Die Mitgliederzahlen am Schlusse der Jahre sind folgende: 1901 7460, 1902 9092, 1903 13 803, 1904 18 507, 1905 20 302, 1906 23 711, 1907 23 896 Mitglieder. Durch die Gründung der gelben Werkvereine ist das Wirkungsfeld der Gewerkschaften beeinträchtigt worden. Nicht zuletzt ist es dem Niedergang der wirtschaftlichen Konjunktur zuzuschreiben, daß die Entwicklung der Gewerkschaften in ruhigeren Bahnen gelenkt ist.“ Angesichts dieser Entwicklung der wirtschaftlichen Lage haben die Gewerkschaften in erhöhtem Maße die Pflicht, die Arbeiter zu schützen. In der Unterstützung der Arbeitslosen, und in dem Widerstand gegen den in Krisenzeiten besonders starken Druck des Unternehmertums haben sich die Magdeburger Gewerkschaften auch im Jahre 1907 bewährt. Die finanzielle Entwicklung ist erheblich erstarrt. Die Gesamteinnahmen weisen folgende Zahlen auf: 1905 bei 20 302 Mitgliedern 571 653,29 Mark oder auf jedes Mitglied 28,16 Mark, 1906 bei 23 711 Mitgliedern 797 639,63 Mark oder auf jedes Mitglied 33,22 Mark, 1907 bei 23 896 Mitgliedern 886 493,09 Mark oder auf jedes Mitglied 37,93 Mark. In Streikunterstützung wurden im Berichtsjahr 101 317 Mark gezahlt, rund 70 000 Mark weniger als im Vorjahr. Dagegen stiegen die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung von 46 474 Mark auf 82 803 Mark, die für Krankenunterstützung von 65 109 Mark auf 124 344 Mark. Die Gesamtsumme der Unterstützungsgelder betrug 1905 214 681,86 Mark, 1906 340 972,42 Mark und 1907 369 477 Mark. Der Sozialkassenbestand stieg von 86 626,47 Mark auf 111 288,97 Mark. Die Zahlen beweisen, heißt es im Bericht, „daß die Magdeburger Gewerkschaften bestrebt sind, nach allen Richtungen ihren Mitgliedern Schutz und Mithilfe zu bieten. Wenn im Jahre 1907 ein Rückgang an Mitgliedern nicht zu verzeichnen ist, so ist für das laufende Jahr alles daranzusetzen, um einen solchen hintanzuhalten. In der gegenwärtigen Situation, unter Berücksichtigung der Arbeitslosigkeit, bei den Gefährten der Arbeitgeber und ihrer Helfershelfer, die der gewerkschaftlichen Organisationen zu vernichten, heißt es alle Kräfte einzusetzen, um diese kritische Zeit zu überwinden und ungeachtet aus derselben hervorzugehen“.

Ein besonderes Kapitel ist „unsern Gegnern“ gewidmet. Daß dabei besonders die Gelben bedacht sind, versteht sich am Rande. Wir haben unsere Leser ständig über die Ruhmes-taten der Gelben unterrichtet, und können uns daher mit dem Hinweis begnügen, daß der Jahresbericht Sorge getragen hat, daß auch die Nachwelt Kunde davon erhält.

Es folgt dann ein Abschnitt über die Lohnbewegungen und Streiks, die im verflochtenen Jahr in Magdeburg zu verzeichnen waren. Sie endeten nicht alle siegreich, brachten aber doch zum großen Teile den Arbeitern erhebliche Verbesserungen ihrer Arbeitsbedingungen. Zu Arbeitseinstellungen kam es bei den Bauarbeitern, Brauereiarbeitern, Fabrikarbeitern, Holzarbeitern (5 Fälle), Metallarbeitern (15 Fälle), Maurern, Schiffszimmerern, Schmiedern, Schneidern, Tabakarbeitern und Transportarbeitern. In fast allen Fällen handelte es sich um partielle Streiks. Eine Uebersicht über die in Magdeburg abgeschlossenen Tarife ergibt, daß in 22 Fällen Tarifverträge vereinbart wurden, sechs davon auf zentraler und 15 auf lokaler Grundlage. Ein Tarifvertrag war mit einem Einzelbetrieb abgeschlossen worden. Dazu kommen noch zehn Fälle, in denen ebenfalls bestimmte Vereinbarungen — meistens Akkordlohnart — zwischen Unternehmern und Gewerkschaften getroffen worden sind. Der Bericht schätzt die Zahl der Arbeiter in Magdeburg, die zu tariflichen Bedingungen arbeiten, auf etwa 5000. Er verweist aber auch darauf, und damit schließt er, daß ohne eine starke Or-

ganisation jeder Tarif in der Luft schwebt. Ohne eine kräftige Organisation ist keine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, ja nicht einmal die Abwehr von Verschlechterungen möglich: das können die Arbeiter wiederum aus diesem Bericht lernen.

Den beiden Berichten über das Arbeiterssekretariat und die Gewerkschaftsbewegung sind dann noch einige Einzelberichte angefügt: die Berichte vom Gewerbegericht und Kaufmannsgericht, wobei auch die Wahlen zu diesen Körperchaften erörtert werden, und weiter der Bericht der Bauarbeiterkommission, in dem u. a., was gerade jetzt im Hinblick auf die Verhandlungen im Stadtparlament am Donnerstag letzter Woche besonders interessant ist, über mangelhafte Gerüstbauten geklagt wird. Den Schluß macht der Bericht des Bildungsausschusses, der die verschiedenen Veranstaltungen aufzählt, über ihren Verlauf Auskunft gibt, und schließlich feststellt, daß die Tätigkeit des Ausschusses wohl zufriedenstellend genannt werden dürfte.

Alles in allem: Der fünfte Jahresbericht zeigt wiederum, daß in der Magdeburger Arbeiterbewegung ernstes Wollen und emsiges Schaffen gilt und daß ihr die Erfolge nicht versagt blieben. Zu guter Letzt wollen wir nicht unterlassen, noch einer Eigenschaft des Berichts Erwähnung zu tun: seiner Ausstattung. Unsere Magdeburger Parteidruckerei, in der der Bericht hergestellt wurde, hat ihm ein geschmackvolles und vornehmes Gewand verliehen, so daß er sich seinen Duzenden von Kollegen gegenüber nicht zu schämen braucht. Möge denn das Büchlein fleißig von allen, die es angeht, und besonders von den Arbeitern studiert werden. Zweierlei vermag es ihnen zu bieten: mancherlei Belehrung und die stolze Zuversicht: Vorwärts immer, rückwärts nimmer! — etc.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. Mai 1908.

Barnimer Wunder.

Der löbliche Entschluß der Barnimer Freisinnshelden, für den Lohn eines Mandats den Kreis vor der sozialdemokratischen Ueberflutung retten zu helfen, wird nicht bloß trotz zahlreicher Proteste aus dem eignen Lager aufrechtgehalten, sondern er hat auch zu einem weiteren Beschluß geführt, der die folgerichtige Konsequenz des ersten ist und diesem eigentlich erst die Krone aufsetzt.

In Ober- und Niederbarnim werden die Konservativen und die Freisinnigen gemeinsame Wahlmänner aufstellen, denen die Aufgabe zufällt, bei den Abgeordnetenwahlen zwei konservative und den Freisinnigen Schepp zu Vertretern des Volkes zu führen. Diese Wahlmänner stellen demnach menschliche Abnormitäten vor, wie sie noch in keinem Panoptikum der Welt zu sehen waren. Sie würden es verdienen, zum Zweck des politischen Anschauungsunterrichts in allen deutschen Städten gegen mäßiges Eintrittsgeld gezeigt zu werden.

Jeder von diesen Unglücklichen ist zu einem Drittel ein überzeugter freisinniger Wahlrechtsstürmer, der mit Fischbeck's Ruf „Die Zwingsburg nieder!“ gegen die Feste des Dreiklassenwahlrechts anstürmt, zu zwei Dritteln aber ist er konservativer Dreiklassenmann, der das bewährte bestehende Wahlrecht gegen alle Angriffe des Radikalismus bis zum letzten Blutstropfen verteidigen wird.

Was sind die flammenden Zwillinge, die in zwei verschiedenen Köpfen zweierlei Gedanken hatten, gegen einen Barnimer Wahlmann, der zwei sich gegenseitig ausschließende Meinungen in einem einzigen Gehirn im Verhältnis von ein Drittel zu zwei Dritteln vereinigt?

Ähnliche Wunder wie in Barnim haben sich freilich in zahlreichen andern Wahlkreisen des Königreichs Preußen ereignet. So sind z. B. im benachbarten Teltow-Beeskow die Wahlmänner vom Kopf bis zum Nabel freisinnige Anhänger des gleichen Wahlrechts, von da aber bis zur großen Kehle nationalliberale Vertreter des Pluralwahlrechts. Sie sind gleichzeitig mit den Freisinnigen der Ansicht, daß die Einführung des Reichstagswahlrechts anzustreben, und mit den Nationalliberalen der Ueberzeugung, daß von der Einführung des Reichstagswahlrechts abzusehen ist.

Und ähnlich wie in Barnim und Teltow-Beeskow liegen die Dinge überall, wo zwischen Konservativen und Nationalliberalen, Nationalliberalen und Freisinnigen, Freisinnigen und Konservativen Kompromisse bestehen.

Eine schlimmere Verhöhnung politischer Ueberzeugungstreue als diese buntscheckigen Wahlbindnisse kann keine Phantasia ausdenken. Wahlmänner, die sich zu solchen Bindnissen hergeben, sind politische Scharlatane, und jede Stimme, die sie erhalten, ist ein trauriger Beweis für die politische Unreife jener Klassen, die durch das bestehende Wahlrecht privilegiert sind.

Die Gerechtigkeit des Dreiklassensystems.

Die „Voss. Ztg.“, ein freisinniges Organ, das unentwegt voll und ganz zum Bloke hält, teilt aus den Berliner Abteilungslisten einige niedliche Proben mit:

Wir betrachten Stadtbezirk 15, Urwahlbezirk 32. Die erste Abteilung schließt mit einem Steuerbetrag von 291 813,30 Mark ab und hat nur einen Wähler, Herrn Ernst von Mendelssohn-Bartholdy. Die zweite Abteilung umfaßt die Wähler, die 36 443,40 Mark oder mehr Steuern bezahlen; es sind deren fünf, obenan Herr Robert von Mendelssohn, dann ein Kaufmann und zwei Bankiers; alles, was unter 36 443 Mark Steuern zählt, ist Proletariat, wird in die dritte Abteilung verwiesen, darunter finden wir Kommerzienräte und Geheime Kommerzienräte, Hoflieferanten, Bankiers, Gewerbetreibende, die als sehr reiche Leute bekannt sind.

Weiter Stadtbezirk 18, Urwahlbezirk 37. In der ersten Abteilung nur ein Wähler mit 64 963,40 Mark Steuerbetrag, ein Bankier, in der zweiten Abteilung 5 Wähler, bis zum Mindeststeuerbetrag von 6522 Mark und dann 255 Wähler dritter Abteilung, unter ihnen Geheime, Großkaufleute, Rechtsanwältinnen von bekanntem Namen und hohem Einkommen.

Dabei die wunderlichsten Verschiedenheiten zwischen den Häusern derselben Straße. Beispielsweise: man kommt in der Jägerstraße 16 mit 5229,30, in der Jägerstraße 17 erst mit 291 813,30, in der Jägerstraße 7 mit 27 198,60, im Hause nebenbei, Nummer 6, erst mit 170 544 Mark in die erste Abteilung. Während man aber Jägerstraße 16 mit 5229 Mark Steuerbetrag in die erste Abteilung kommt, bleibt man Jägerstraße 17 bis 31 mit einem Steuerbetrag von 36 443,40 bis zu 291 813,30 Mark in der zweiten Abteilung. Oder Dorostoffstraße: um in die erste Abteilung zu kommen, muß man in den Häusern Nr. 1 bis 17 wenigstens 42 204,46, im Hause Nr. 18 nur 3285 Mark zahlen. Damit wählt man im Nachbarhaus noch nicht einmal in der zweiten Abteilung; denn für die Häuser Nr. 1 bis 17 wird in der zweiten Abteilung eine Steuerleistung von wenigstens 9127,33, Nr. 18 bis 26 dagegen nur 424 Mark erfordert. Wieder ganz andre Sätze gelten für andre Teile derselben Dorostoffstraße. In der Tiergartenstraße ist man als Bewohner der Häuser 10 bis 21 erst mit 202 556,90 Mark Steuerleistung in der ersten, erst mit 37 875,64 Mark in der zweiten, in den Häusern 21a bis 37 schon mit 29 739 in der ersten und mit 10 892,60 Mark in der zweiten Abteilung.

So ziehen sich groteske Ungleichheiten durch das ganze Tableau. Aber es ist nicht nur für das Maß des Stimmrechts entscheidend, in welchem Hause der Wähler wohnt, sondern auch mit welchem Buchstaben sein Name anfängt. In Stadtbezirk 61 B Urwahlbezirk 180 hört die erste Abteilung bei Nr. auf. Krause mit 236 Mark Steuerleistung ist noch Wähler erster, Lehmann mit ebenfalls 236 Mark Wähler zweiter Abteilung. In demselben Bezirk gehören die Wähler, die noch 56 Mark Steuern zahlen, zur zweiten Abteilung, aber nur wenn ihr Name höchstens mit S anfängt. Schulze ist noch Wähler zweiter, Siebert bei gleicher Steuerleistung unweigerlich Wähler dritter Klasse. Solche Fälle lassen sich zu vielen Duzenden ermitteln.

Wo steht bei dieser Klasseneinteilung Sinn und Verstand? Man hat das preuzische Wahlrecht plutokratisch genannt. Mit Recht. Denn es beruht auf dem Grundsatz, daß das Gewicht der Stimmen nach der Steuerzahlung bemessen werden soll. Aber die Durchführung dieses Grundsatzes mittels der Dreiteilung nach Urwahlbezirken führt zum vollkommenen Ueberwicht. Hier kommt der Millionär in die dritte, dort der unbedeutende Mann in die erste Abteilung. In demselben zweiten Wahlkreise haben wir Wähler mit 36 000 Mark Steuerleistung in der dritten, mit 42 in der zweiten und mit 236 Mark in der ersten Abteilung. Minister und Großkaufleute wählen in der dritten, Kellner, Handlungsgehilfen und Arbeiter in der zweiten, Räte und Stangleibeamte in der ersten Abteilung. In dem einen Bezirk schließt die erste Abteilung mit über 290 000 Mark, in den andern mit 32 Mark ab. Und dazwischen so viel ungeheuerliche Verschiedenheiten, daß jede Probe den Ausspruch des Fürsten Bismarck bestätigt. In der Tat, wer die Wirkung dieses Klassensystems im einzelnen beobachtet, muß sagen, ein elenderes und widerwärtigeres Wahlsystem ist nicht in irgendeinem Staate ausgedacht worden. Braucht doch nur zufällig ein großer Steuerzahler in ein Haus zu ziehen, um das Wahlrecht der dort alkeingesessenen Nachbarn auf ein Fünftel oder Hundertstel herabzudrücken!

Um den Ueberwicht, der Geheime Kommerzienräte und offene Minister zum Proletariat in die dritte rechtlose Klasse schiebt, zu beseitigen, werden die Freisinnigen bereit sein, das nationalliberale Pluralwahlrecht einzuführen. Denn das — „Reichstagswahlrecht kriegen“ wir ja doch nicht“.

Das heißt: um einen Ueberwicht, der Besitzende und Gebildete benachteiligt, zu beseitigen, soll ein Ueberwicht gesetzlich fixiert werden, der die Besitzenden und Gebildeten unterjochend vorrechtet.

Maulschellen.

Die „Freisinnige Zeitung“ hat bisher in richtiger Erkenntnis der dienenden Stellung, in der sich ihre Partei den Konservativen gegenüber befindet, den Landtagswahlkampf ausschließlich gegen die Sozialdemokratie geführt. Jetzt hat sie sich aber doch veranlaßt, einen Artikel zu ver-

Offentlichen, in welchem gegen die Konservativen im alten Preussentum polemisiert wird. Dafür holt sie sich von der „Kreuzzeitung“ eine Antwort, in der jedes Wort eine Maulschelle ist, und zwar eine verdiente.

Man versteht es nicht recht, wie eine Partei, die verächtlich über die Konservativen denkt und schreibt, noch Seite an Seite mit diesen „berühmten Blodpolitik“ machen zu können erwartet. Entweder man glaubt wirklich auf der Waise, was jetzt — und zwar nicht bloß in der „Freisinnigen Zeitung“, sondern in vielen andern liberalen Blättern auch — Meiberges und Geradwärtiges von den Konservativen gesagt wird; dann kann man nur auf den Barthischen Standpunkt gelangen und muß den Block zerbrechen. Oder man glaubt die Berührungspunkte, die man über die Konservativen verbreitet, selbst nicht; dann macht man sich unläuterer Wahlmanöver schuldig. Wir überlassen es der „Freisinnigen Zeitung“, sich mit dieser Alternative abzufinden.

In der Redaktion der bloßfreisinnigen Blätter wird man sich den Logik dieser Entgegnung nicht entziehen können. Man wird aber nicht den Barthischen Standpunkt einnehmen, sondern, dem Gebote der „Kreuzzeitung“ entsprechend, den Mund halten.

Und so ist es auch viel besser! Die bloßfreisinnigen Liraden gegen die „Reaktion“ leiden an einem solchen Maße innerer Unwahrheit, daß sie nicht bloß den Junkern körperliches Unbehagen verursachen müssen. —

Die Alldeutschen in der Klemme.

Die „Alldeutsche Korrespondenz“, die in die deutsche Presse allerlei schwindelhafte Nachrichten über französisch-feindliche Neuerungen der in Berlin weilenden Abgeordneten Muley Hafids zu lancieren wußte, muß sich jetzt von den beiden Rakkas „Briefträger“ selbst Lügen strafen lassen durch eine Erklärung, in der es heißt:

Wir haben in Berlin niemals etwas Feindliches gegen Frankreich gesprochen, weder auf dem Auswärtigen Amt noch außerhalb desselben. Muley Hafid ist nicht französischfeindlich. Er ist gerecht gegen alle Europäer ohne Ausnahme. In unserer Unterredung auf dem Auswärtigen Amt ist weder von uns noch von anderer Seite etwas Feindliches gegen Frankreich gesprochen worden. Das ist die volle Wahrheit. Wir glauben, daß die Gesandten unseres Sultans Muley Hafid in Paris über das, was wir hier gesprochen und getan haben, falsch informiert worden sind und daß Muley Hafid unser Verhalten vollkommen billigen wird.

Trotzdem wird die diplomatische Skandaliade von einigen Unentwegten noch immer fortgespielt. Die naiven braunen Herren wurden vom Chefredakteur des Kaiserblattes, dr. „Täglichen Rundschau“, nach dem Berliner Schriftstellerklub geschleppt, dort auf die Ehrenplätze geleitet und durch eine feierliche Ansprache ausgezeichnet. Dieser Sumburg, der der „nationalen Würde“ wenig entspricht, fand auch sofort eine gerechte Bestrafung, denn die gefeierten Wüstenjöhne antworteten auf Herrn Kipplers acht deutschen Mannesworte — obwohl dieser in seinem eignen Blatte versichert hatte, seine Freunde sprächen ausgezeichnet Deutsch — in fließendem Französisch! —

Das Ende der „National-Zeitung“.

Das bisherige Organ der Nationalliberalen in Berlin, die „National-Zeitung“, wird in nächster Zeit, wahrscheinlich schon zum 1. Juli mit der freikonservativen scharfmacherischen „Post“ verschmolzen werden. Die Oberleitung des Ganzen übernimmt Kronsheim von der „Post“, ihm wird ein junger Mann zugewiesen, der den Rest der „National-Zeitung“ ein wenig in national-liberalem Sinne umzufärben hat. Alle Reports, mit Ausnahme des politischen, werden gemeinsam redigiert.

Herr Barling (Wiesbaden), dem die „National-Zeitung“ bisher auf der Tasche gelegen hat, wird eine jähere Last los. Für die finanzielle Erhaltung des Blattes wird jetzt dasselbe Scharfmacherkonsortium sorgen, das die „Post“ durch Scheinabonnements auf die Höhe einer sehr bescheidenen Auflage gebracht hat. Und nach dem Stimmungs von Stummis Erben wird auch das Braut der alten „National-Zeitung“ künftig gesteuert. —

Deutschland.

Das Reichsverwaltungsrat hat eine anderweitige Ordnung des Geschäftsbetriebs durch Errichtung eines neuen Referats in die Wege geleitet. Die Maßnahme bezweckt eine schnellere Erledigung der anhängigen Streitigkeiten. Unter Vereinfachung des für den Prozessbetrieb in Nebenverfahren bestehenden Bureaus soll fortan den einzelnen Referatsämtern selbst die vollständige Durchführung der auf sie entfallenden Nebenverfahren übertragen werden. Abgesehen von der Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges dürfte sich auch die Vereinfachung durch die Vertiefung zweckmäßiger und weniger zeitraubend gestalten. —

Die Gehaltszahlung der Reichsbeamten soll in Zukunft in der Form der Gehaltszahlung erfolgen. Der Reichsminister hat jetzt der Reichshauptkasse zu der Gewährung der vierwöchentlich zahlbaren Beamtengehälte, der Pensionen und der Hinterbliebenenbezüge die erforderlichen Anweisungen gegeben. Die neue Zahlungsweise ist nachträglich zur Beratung auch auf die monatlich zahlbaren Gehälter und Zulagenanforderungen ausgedehnt worden. —

Ein Reizfall. Die Münchener Polizei hatte einen Redakteur einer Münchener Wochenzeitung wegen angeblich unzüchtiger Annahmen angezeigt. Der Redakteur verwahrte sich aber mit einer gleichen Anzeige gegen die Polizei wegen Unzüchtigkeit derselben, denn diese habe in ihr amtliches Aktenverzeichnis die nämlichen und noch viel schlimmere Annahmen eingetragen. Das Gericht war, daß das Verfahren gegen den Redakteur bereits eingestellt worden war! Jetzt aber erfuhr er plötzlich den Bescheid, daß der Festbestand eines Vergehens wider § 184 Absatz 1 Nummer 3 des Reichsstrafgesetzbuchs wieder in Betracht zu kommen und die Verurteilung als notwendig erachtet, und daß man das Verfahren gegen ihn wie gegen die Polizei einzuführen habe! —

Aus dem württembergischen Landtag. Die Regierung hat dem Landtag eine Rechnungsvorlage in Höhe von einer Million Reichsmark vorgelegt zur Entscheidung der Finanzverwaltung für Handel und Gewerbe sowie zur Errichtung eines Zentralbüros und einer Zentraldruckerei.

Abfassung der Präzedenz in Baden? Die sozialdemokratische Fraktion hat in einem Antrag die Regierung ersucht, zu verfügen, daß die Erträge der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in den Kreislagen nicht mehr eingezogen werden sollen. —

Zur Landtagswahl.

Wahlkreis Magdeburg.

Die hiesigen Antisemiten, Reformen oder wie sie sich sonst nennen mögen, sammeln sich bekanntlich um die „Sachsenhau“, die Herr Fackauer schlecht und recht zusammenstellt. Da die Aufstellung eigener Wahlmänner für diese kleine Gruppe ein aussichtsloses Experiment darstellen würde, muß die „Sachsenhau“ doch eine Wahlparole ausgeben. Sie tut das in dieser gebundenen Form:

Wir und unsre engeren Gesinnungsgenossen beteiligen uns an der Wahl am besten gar nicht. Wir können die von den Nationalliberalen vorgezeichneten Wege nicht gehen. Wir wissen, daß die Forderung anhalten und die Beamten aufbesserung wirkungslos bleiben wird, solange die Ringe, Trübe, Kartelle, Syndikate usw. dem Volk ungekräft das Fell über die Ohren ziehen dürfen. Gegen diese Mautherrschaft aber wollen die Nationalliberalen nichts tun. Ferner wird das von den Nationalliberalen vorgezeichnete Pluralwahlrecht nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch alle andern Minderheiten vollständig entzweien und den Geldjad erst recht auf den Thron setzen.

Eine solche Politik können und wollen wir nicht unterstützen. Aus eigener Kraft können wir nichts erreichen, da die Defizitlast der Wahl vielen Gesinnungsgenossen schweren wirtschaftlichen Schaden bringen würde. Und so empfehlen wir denn:

den Beamten unter unsern Gesinnungsgenossen die Beteiligung an der Wahl, da von oben dieses Mal darauf geachtet werden wird, den übrigen Gesinnungsgenossen Wahlenthaltung, um nach außen zu zeigen, daß doch ein großer Teil der Bürger mit dieser Politik keineswegs einverstanden ist.

Wenn die antijemittischen Beamten sich überhaupt an der Wahl beteiligen, müssen sie natürlich nationalliberal wählen, da sie nicht den Mut aufbringen werden, einem Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben. So bleibt also die fackauerische Wahlparole gegen die nationalliberalen Regierungspolitiker ein Schlag ins Wasser. —

Wahlkreis Wanzleben.

Iu Sohlen wird uns geschrieben: Am Sonntag fand hier eine Wählerversammlung statt, in der an Stelle des am Erscheinen verhindertem Genossen Silberhügel Genosse Weims über die bevorstehenden Landtagswahlen sprach. Die Versammlung war mit mächtig besetzt; von den mehrere hundert zählenden Gewerkschaftsmitgliedern der Orte Wenzdorf, Sohlen und Dödenborn waren ganze 62 Mann erschienen. Es gewinnt beinahe den Anschein, als ob für solche hochwichtigen politischen Dinge den Genossen der genannten Orte das rechte Verständnis fehlt. Denn anders kann man das Fernbleiben aus dieser Versammlung nicht erklären. Es ist hohe Zeit, dieser Säumnigkeit in unsern Kreisen energisch entgegenzutreten, denn sie führt zu Niederlagen. Von den Geschäftsleuten, die sonst immer mit ihrer Zuneigung zur Arbeiterpartei renommieren, war auch nicht einer in der Versammlung. Auch das sollte uns Veranlassung geben, die Augen offen zu halten. Der Referent behandelte das Thema in einleitender Rede. Die Versammlung stimmte den Anträgen zu und schritt sodann zur Aufstellung der Wahlmännerkandidaten. Die Namen werden den Wählern später bekanntgegeben werden. Allgemeines Erstaunen herrscht darüber, daß die amtlichen Stellen im Kreise Wanzleben bis jetzt die Urwahlbezirke noch nicht bekanntgegeben haben. Man munkelt davon, daß dies erst einige Tage vor der Wahl geschehen solle, um so die Parteien an der rechtzeitigen Aufstellung der Wahlmännerkandidaten möglichst zu hindern. Davon würde natürlich die konservative Partei den Vorteil haben, denn sie wird bei ihren sonstigen vorzüglichen Beziehungen längst unterrichtet sein. Ob sich dabei Herr von Roke aber nicht verrechnet, ist erst die Frage. Jedenfalls können die Landtagswähler verlangen, daß die Urwahlbezirke nun endlich öffentlich bekanntgegeben werden. Denn für ein längeres Warten liegt kein sachlicher Grund vor, und auch den Anschein sollte man vermeiden, als ob man mißliebige Parteien überrumpeln wolle. —

Am 19., 20. und 21. Mai liegen im ganzen Kreise, mit Ausnahme von Wenzdorf, die Urwahllokale in den Gemeindebüros zur Einsicht aus. Die verdächtige Einheitlichkeit in der vorparatierten Auslegung der Wählerlisten ist darauf zurückzuführen, daß der Landrat des Kreises, Herr von Roke, eine entsprechende Verfügung an die Gemeindevorstände erlassen hat. In 21 Gemeinden unseres Wahlkreises ist diese Verfügung nicht mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen.

Der § 6 der Verordnung vom 20. Mai 1849 und der § 1 des Reglements vom 20. November 1906 lassen keinen Zweifel darüber, daß in allen Gemeinden mit mehr denn 1750 Einwohnern die Gemeindeverwaltungsbehörden die Wählerliste aufzustellen und auch die Festsetzung der Urwahlbezirke vorzunehmen haben. Der Landrat hat darüber also kaum etwas zu verfügen.

Was bewegt nun aber den Landrat dazu, den Gemeindeverwaltungsbehörden die Vorschriften zu machen, wo dieselben nach den Bestimmungen des Gesetzes nach eigenem Ermessen handeln können?

Eigentlich aber muß es berühren, daß der Landrat von Seite am 2. Mai — von diesem Tage ist die Verfügung datiert — gleichzeitig die Anweisung gegeben hat, die Urwahlbezirke und die Wahlzeit erst am 28. Mai bekanntzugeben. Also erst 6 Tage vor dem Wahltermin! Dazu kommt, daß er die Festsetzung der Wählerlisten am 12. Mai ebenfalls angeordnet hat, obwohl auch das Sache der Gemeindebehörden in den erwähnten 21 Gemeinden ist.

Gegen alle diese Maßnahmen haben die Gemeindeverwaltungsbehörden aus leicht erklärlichen Gründen keinen Protest eingelegt. Dadurch wird aber das schon so elende Wahlrecht noch weiter beschränkt. Es gewinnt fast den Anschein, als wenn alle nur möglichen Schranken errichtet werden, um die Arbeiterpartei vom Wählrecht fernzuhalten. Um so mehr sollten die Arbeiter selbst sich bemühen, diese künstlichen Schranken zum Wählrecht niederzureißen und am 3. Juni ein Kampfaufgebot von Proletariaten dem Herrn von Roke zu zeigen. —

Aus der Parteibewegung.

Ein Reizfall zur Wahlrechts-Demonstration. Vor der Straßburger in Hamm hatte sich Genosse Ecken aus Frankfurt a. M. wegen Vergehens gegen die §§ 111 und 110 des Strafgesetzbuchs zu verantworten. Der Angeklagte soll am 9. Juni v. J. in einer Wahlrechtsdemonstration anwesend gewesen sein und dabei die Worte gebraucht haben: „Ich wende mich bloß, daß die Arbeiter die Fenster des Abgeordnetenhanzes noch nicht eingeschlagen haben, hoffentlich werden sie dies bald tun.“ Darnach löste der überaus besorgte Polizeikommissar die Verhaftung aus, weil er in diesen Worten eine Aufforderung zu einer tätigen Handlung erwiderte! Das Gericht erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung. —

Redaktionswechsel. Genosse Köpfe, seit vier Jahren Redakteur des Straßburger Parteiorgans, tritt am 1. Juli d. J. in die Redaktion des „Hammiger Echo“ ein. —

Ein sozialdemokratisches Parteisekretariat für Elsaß-Lothringen ist jetzt in Straßburg endgültig eingerichtet worden. Genosse Kumpf aus Metz (Elsass) führt ihn ver. Das Bureau befindet sich Hauptstraße 2, 3. Stock. —

Der Landesparteitag der bayrischen Sozialdemokratie wird vom Landesvorstand zum 28. und 29. Juni nach München ein-

berufen. Die vorläufige Tagesordnung enthält unter anderem: Bericht des Landesvorstandes. Berichtskammer E. Auer. — Parlamentarischer Bericht der Landtagsfraktion. Berichtskammer: M. Segis und F. J. Ehrhart. — Die kommenden Gemeindevahlen. Berichtskammer: E. Schmid. — Das neue Vereinsgesetz und die sich daraus ergebenden Satzungsänderungen. Berichtskammer: F. Eimm. — Agitation. —

Ein Wahlsieg in Italien. Bei der Wahlwahl in Vigevano (Provinz Pavia) wurde zum erstenmal der sozialistische Kandidat gewählt. Marazzani (Sozialist) erhielt 3598, Galbarini (Konservativ) 2632 Stimmen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Arbeitsbewegung in der deutschen Lederindustrie. Die Vereinigung der Ledernaren- und Reifeeffektenfabrikanten von Offenbach und Frankfurt a. M. nahm in ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung zu Offenbach zu den von den drei beteiligten Arbeiterorganisationen, dem Verband der Portefeuliker, dem Deutschen Buchbinderverband und dem Verband der Sattler, für den Einheitsstärk der gesamten Lederindustrie des Deutschen Reiches aufgestellten neuen Forderungen Stellung. Einstimmig wurde hier beschlossen, alle Neuforderungen der Arbeitnehmer, Arbeitszeitverkürzung, Erhöhung des Mindestlohns um 15 Prozent und sonstige Lohnaufbesserungen von 10 Prozent, Anerkennung der Feiertage des 1. Mai, wesentliche Einschränkung und teilweises Verbot der Feiertagsarbeit, Verbot der Entlassungen vor Arbeitszeitverkürzung auf sieben Stunden mit aller Entschiedenheit als undiskutierbar abzulehnen, da mit einem Eingehen auf diese Forderungen eine schwere Schädigung für die deutsche Leder-Industrie auf dem deutschen, wie auf dem Weltmarkt eintreten würde. Die letzten Jahre hindurch sind bereits sorgfältige und sehr beträchtliche Lohnverbesserungen erfolgt. Da aber in einer Bestimmung des bestehenden Vertrags sich die Schlichtungskommission und das Einigungsamt mit beratigen Angelegenheiten noch zu beschäftigen haben, kam man überein, ehe weitere Maßnahmen ergriffen werden, erst die beiden Zustände anzurufen. Auch die Kleinmeister in Wetzgen und Umgegend, die gleichfalls die Arbeiterforderungen abgelehnt haben, werden aufs weitgehendste von der Vereinigung unterstützt. —

Der Buchdruckerverband im Jahre 1907. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1907 49 458, am Schlusse des Jahres 53 529. Die Zahl der Druckorte, in welchen am Jahresabschluss Mitglieder beschäftigt wurden, betrug 1503 gegen 1391 in 1906 und 1323 in 1905. Die Klassenverhältnisse in der Hauptklasse hatten auch im Berichtsjahr eine fortschreitende Entwicklung aufzuweisen. Der Klassenbestand betrug 5 217 413 Mark. Zu diesem vereinnahmte der Verband in seiner Hauptklasse im Jahre 1907 an Beiträgen 2 761 648 Mark, an sonstigen Einnahmen (Zinsen usw.) 328 421 Mark, so daß die Gesamteinnahmen 8 312 758 Mark betrugen. Dessen Einnahmen stehen an Ausgaben gegenüber: Reiseunterstützung 142 671 Mark, Arbeitslosenunterstützung am Orte 544 722 Mark, nach § 2 und Umzugskosten 49 077 Mark, Krankenunterstützung 806 554 Mark, Invalidenunterstützung 251 369 Mark, Begräbniskosten 69 361 Mark, Verwaltung, Rechtschutz, Streikunterstützung, Agitation usw. 185 705 Mark, so daß bei einem Bestand von 6 262 090 Mark für das neue Geschäftsjahr sich im verflochtenen Geschäftsjahr ein Ueberschuß von 1 044 677 Mark ergibt. Das Gesamtvermögen des Verbandes setzt sich am 31. März 1908 wie folgt zusammen: Klassenbestand in der Hauptklasse 6 262 090 Mark, in den Gau-, Bezirks- und Ortsklassen 2 167 551 Mark, in der Zentralinvalidenklasse in Liquidation 442 832 Mark, so daß die pekuniären Wachstumsmittel des Verbandes die Summe von 8 872 478 Mark repräsentieren. Die Gesamtzahl der Arbeitslosentage am Ort und auf der Reise betrug 1907: 698 463 Tage (1906: 620 920), die Zahl der Krankentage 705 950 (1906: 571 902), der Durchschnittsmittgliederstand 51 783. Der „Korrespondent“ hatte eine Einnahme von 81 726 Mark und eine Ausgabe von 98 994 Mark, so daß ein Zuschuß aus der Hauptkasse in Höhe von 17 267 Mark erforderlich war. Die Ausgabe des „Korrespondent“ betrug am 31. März 1908 rund 40 000 Exemplare. Alles in allem ein für die Organisation befriedigendes Geschäftsjahr. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Mai 1908.

Emilie Mahn ?.

Am 18. Mai, mittags gegen 12 Uhr, trat der Tod als Erlöser an ihr Krankenlager. Womatselang zeigten sich bereits Spuren der Krankheit, Lebertrebs; ihre Lebensenergie hielt unsre Genossin aber noch aufrecht. Und als die Kräfte bedenklich nachließen, da bedurfte es erst dem lebhaftesten Zureden der Genossen und Genossinnen, ehe sie sich bewegen ließ, ein wenig an Erholung zu denken. Dann legte sie sich auf das Krankenlager. Nach langem Ringen hat sie nun endlich Ruhe gefunden. Ein neues Herz hat aufgehört zu schlagen. Emilie Mahn war am 15. Februar 1847 in Magdeburg geboren. Sie war in zweiter Ehe verheiratet. Aus ihrer ersten Ehe entsprossen vier Kinder. Eine Tochter lebt verheiratet in Amerika.

Seit dem Anfang der 80er Jahre ist Genossin Mahn in unsrer Bewegung tätig gewesen. Unter dem Sozialistengesetz, als es galt, unter großen persönlichen Gefahren zu wirken, bot sie Opfern des Schandgesetzes Aufstakt und hielt sie verborgen. Als sie mit ihrem Mann eine Existenz in Magdeburg nicht finden konnte, siedelten sie nach Langelsheim über. Im braunschweigischen Ländchen war das Vereinsgesetz noch reaktionärer als in Preußen, den Frauen gab es überhaupt keine Rechte. Emilie Mahn wußte auch hier für die Interessen des Proletariats und besonders für die Rechte der Frauen zu wirken. Als sie mit ihrem Manne wieder nach Magdeburg übergesiedelt war, trat sie auch hier sofort wieder mit glühendem Eifer in die Bewegung ein.

Sie war Mitbegründerin des Magdeburger Frauen- und Mädchenbildungsvereins und seit Jahren Vertrauensperson der sozialistischen Frauen. Sie gehörte viele Jahre dem Deutschen Tabakarbeiterverband an und saß jahrelang im Vorstande der Krankenliste der Tabakarbeiter. An vielen Konferenzen der Frauen nahm sie teil, auch war sie als Delegierte für die sozialistischen Frauen auf den Parteitag in Ramstein und Offen. Eine ganze Anzahl Frauenvereine im Regierungsbezirk, die jetzt blühen und gedeihen, sind von ihr gegründet worden.

Bei der Reichstagswahl 1907 war Emilie Mahn eine der Tätigsten. Nicht allein daß sie die Versammlungen besuchte und manchen Genossen, besonders aber die Frauen zu eifriger Mitarbeit anfertigte, sie nahm auch an den vielen Kleinarbeiten teil und ließ es sich trotz ihres Alters nicht nehmen, bei Flugblattverbreitungen mitzuwirken.

So hat sie stets den Interessen des Proletariats gedient, eine Proletarierin von der Geburt bis zu ihrem Tode. Not und Sorge waren ihre treuen Begleiter durchs Leben, denen sie mit ungebeugtem Lebens- und Kampfesmut entgegentrat. Noch in den letzten Tagen ihres Lebens, als Genossinnen sie im Krankenzimmer besuchten, erundigte sie sich nach dem Stande der Bewegung. Nun hat die treue Seele ausgelassen, ihrem Eifer ist ein Ziel gesetzt. Wo von rastlosen und opferfreudigen Streiterinnen gesprochen wird, dort wird die Arbeiterpartei auch stets dankbar der braven Genossin Emilie Mahn gedenken! —

Zur Beachtung! Auf verschiedene Anfragen teilen wir mit, daß die Bekanntmachung des Magdeburger Polizeipräsidiums, wonach die Anmeldung einer öffentlichen politischen Versammlung nicht nötig ist, wenn sie in der „Volksstimme“ angezeigt worden ist, nur für die Stadt Magdeburg gilt. Es ist jedoch zu erwarten, daß im Regierungsbezirk Magdeburg, und zwar in denjenigen Orten, an denen die „Volksstimme“ eine nennenswerte Anzahl von Lesern hat, unsere Zeitung von den Polizeiverwaltungen ebenfalls als Publikationsorgan für Versammlungen bestimmt wird. Aus zahlreichen Orten Deutschlands liegen uns bereits Meldungen vor, wonach auch unsere Parteiblätter berücksichtigt wurden, obwohl sie an einem andern Orte erscheinen.

Die erste Ausgabe für Rothensee. Der bei den Eingemeindungsverhandlungen mit Rothensee hervorgetretene Wunsch nach der Aufstellung einiger Laternen am Wege zum Bahnhof erstreckt sich auf die rund 700 Meter lange Wegstrecke von der Mitte des Dorfes bis zur Haltestelle Rothensee. Der Verkehr auf diesem Wege ist vor Ankunft und Abfahrt derzüge auch in den Abend- und Nachtstunden ein äußerst reger, so daß ein Bedürfnis für eine Straßenbeleuchtung anerkannt werden muß. Es wird deshalb die Aufstellung von neun Laternen in einem mittleren Abstände von 100 Metern vorgeschlagen. Die Anlagelosten betragen 720 Mark. Für die Bestimmung der Brennart der Laternen ist angenommen, daß für die Sommermonate Mai, Juni und Juli eine Beleuchtung überhaupt nicht erforderlich ist, und daß für die übrigen Monate die Beleuchtung bis zum Eintreffen der zwischen 11 und 12 Uhr fälligen Nachtzüge sowie für die Benutzung der in die dunkeln Morgenstunden — gegen 5 Uhr — fallenden Frühzüge noch wirksam ist. Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten, die 720 Mark und damit die erste Ausgabe, die Magdeburg für Rothensee seit dessen Eingemeindung hat, zu bewilligen.

Achtung, Steuerzahler! Zur Information für Steuerzahler teilen wir mit, daß das erste Quartal der Steuern auch dann bezahlt werden muß, wenn eine berechtigte Reklamation gegen die Veranlagung erhoben wurde. Sollte bis zum Fälligkeitstermin des zweiten Quartals die Reklamation noch nicht entschieden sein, dann ist auch in diesem Quartal noch Zahlung zu leisten. Hat die Reklamation Erfolg, dann werden die zuviel bezahlten Beträge zurückerstattet.

Eine wertvolle Bibliothek. Unter den Beständen der Lehrerbibliothek des Magdeburger königlichen Dom-Gymnasiums befindet sich eine alte Klosterbibliothek, die einst Eigentum der Dominikaner-Mönche gewesen war, bei deren Vertreibung in den Besitz des Domkapitels gelangte und dann dem königlichen Domgymnasium überwiesen worden war. Diese Klosterbibliothek umfaßt 2146 Druckwerke aus der Zeit vor 1600, darunter 521 Inkunabeln und Wiegendrucke, ferner 271 Bände alter Handschriften. Die Bücher sind zum Teil trefflich erhalten. Es finden sich darunter allein sieben Drucke aus der Schöpferischen Dittgen, ferner die Kölner Niederdeutsche Bibel von Duenell, das Psalterium Davidis, Prachtbuch von Melchior Lotter, der Feuerbrand, eine ganz frühe Ausgabe des Narnenschißs von Sebastian Brant, die feldene ars moriendi, Luthers sämtliche Werke und Melancthon's Schriften in ersten Ausgaben. Die königliche Bibliothek in Berlin bietet für die alten Handschriften, die Werke aus der Zeit vor dem Jahre 1650 und die auf dem Boden lagernden Schriften juristischen Inhalts 12 000 Mark. Doch streben einflußreiche Kreise Magdeburgs an, die gesamte Klosterbibliothek, deren Wert bei einer vorichtig aufgestellten Schätzung auf 75 000 Mark beziffert wurde, für Magdeburg zu erhalten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Nach dem Urteil Sachverständiger soll die Sammlung einzig dastehen, was schon daraus hervorgeht, daß die Berliner königl. Universität von den hier entdeckten 521 Inkunabeln und Wiegendrucke 300 nicht besitzt. Das Domgymnasium würde in einem Verkauf willigen — da die alten Werke für die Lehrerbibliothek nutzlos sind — wenn es dadurch in die Lage käme, mit der erzielten Summe eine reichhaltige Ergänzung der Lehrerbibliothek vorzunehmen. Es hat den Anschein, als wenn wegen der Erwerbung zwischen Berlin und Magdeburg ein sehr scharfer Wettbewerb entstehen wird.

Ein blutiges Ehedrama hat sich am Dienstag vormittag gegen 7 1/2 Uhr in einer parterre gelegenen Hofwohnung des Hauses Knochenhauerufer Nr. 72 abgespielt. Dort wohnte die seit etwa 14 Tagen von ihrem Manne, dem Arbeiter Fleer, getrennt lebende Frau desselben. Fleer selbst hatte eine Wohnung Kleine Zunkerstraße 2 inne. In der letzten Zeit hatten die Hausbewohner bemerkt, daß der Ehemann Fleer mehrmals des Morgens bei seiner Frau Einlaß begehrte und auch fand, worauf nach kurzer Zeit beide das Haus verließen, die Frau, um ihre Aufwartestellen aufzusuchen. Es fiel auch

beschuldigt auf, als am Dienstag früh der Mann wieder erschien und an die Eingangstür zu der Wohnung seiner Frau klopfte, diesmal aber nicht hineingelassen wurde. Kurzerhand stieg er durch ein offen stehendes Fenster; kaum hatte er die Stube betreten, als die Hausbewohner nach einem kurzen Wortwechsel vier schnell aufeinanderfolgende Schüsse hörten. Nichts Gutes ahnend, holte ein Hausbewohner sofort einen in der Nähe befindlichen Schutzmann herbei, in dessen Beisein die Wohnung geöffnet wurde. Blutüberströmt lagen Fleer und seine Frau am Boden. Aus der Situation ergab sich, daß Fleer erst seine Frau dann sich selbst hatte erschießen wollen. Frau Fleer hatte einen Schuß in den Kopf und einen durch die linke Hand erhalten, die sie schlagend vor das Gesicht gehalten hatte. Fleer hatte sich einen Schuß in den Kopf und einen in die Brust beigebracht, ohne jedoch eine tödliche Wirkung zu erzielen. Nachdem die Sanitätskolonne der Feuerwehr eingetroffen war, erhielten die Schwerverletzten zunächst Notverbände, worauf der Transport nach dem Alstädter Krankenhaus erfolgte. Dort wurde sofort zur Operation geschritten, die günstig verlief. Fleer ist 45 Jahre, seine Frau 27 Jahre alt.

Unfall. Die Witwe Charlotte Pletsch, Budau, Nordstraße 6 wohnhaft, ist am Montag in ihrer Wohnung hingefallen und hat einen Bruch des linken Handgelenks erlitten. Die Verletzte wurde der Krankenanstalt Eudenburg zugeführt.

Vom Boote gestürzt. Der Kutsher August Weber, wohnhaft Tränkeberg 33, stürzte am Dienstag mittag auf dem Dampflach so unglücklich vom Kutsherbock, daß er den rechten Unterarm brach. Der Verunglückte wurde von der Sanitätskolonne der Feuerwehr nach dem Alstädter Krankenhaus gebracht.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 19. Mai. Da die Besserung im Befinden des Fürsten Eulenburg anhält, so dürfte seine Ueberführung von der Chartree nach der Krankenabteilung des Moabiters Untersuchungsgefängnisses in diesen Tagen erfolgen. Geheimrat Kraus, der Eulenburg behandelt, wird dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Schmidt, demnächst ein Gutachten über den Zustand Philips erstatten, von dessen Ausfall der Untersuchungsrichter seine Entscheidung abhängig machen dürfte. Die Vernehmungen in der Affäre Eulenburg haben einen großen Umfang angenommen. Auch in Oldenburg, wo er vor laugen Jahren Gesandter war, wird recherchiert.

Hd. Frankfurt a. M., 19. Mai. Aus Bayern wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet, daß die Wimer Bäuerin M. Probst ihre beiden 9 und 10 Jahre alten Lämmer mit einem Weile erlöchlug, die Leichen in den Wald schleppte und die ganze Nacht bei ihnen blieb. Man nimmt an, daß man es mit einer Geisteskranken zu tun hat.

Wb. Neßschau, 19. Mai. Gestern stürzte sich ein 19-jähriger Schloffer von der 78 Meter hohen Wölfschichtalbrücke. Der Körper wurde vollständig zerschmettert aufgefunden.

Hd. Rom, 19. Mai. Der Agrarstand in der Provinz Parma dürfte seinem Ende nahe sein, nachdem der Präfekt im Einverständnis mit Giolitti einen Schiedsgerichtsvorschlag ausgearbeitet hat, welcher bereits die Zustimmung der sozialistischen Kammerfraktion gefunden hat. Der Agrarstand in Apulien dauert fort. In einer Versammlung, die zur Beilegung der Differenzen einberufen war, kam es zu keiner Einigung. Die Lage in Foggia ist eine sehr gespannte, da die im Vorjahre mit den Landarbeitern vereinbarten Tarife abgelassen sind, ohne daß eine neue Vereinbarung getroffen worden ist. In allen Orten der Umgegend wird für den Generalausstand Propaganda gemacht, weil die Grundbesitzer diejenigen der Provinz Parma mit Geldunterstützungen reichlich versehen haben.

Hd. London, 19. Mai. „Morning Reader“ meldet aus Langer: Gerüchtwiese verlautet, daß ein neuer Zusammenstoß zwischen spanischen Soldaten und französischen Spahis stattgefunden hat, wobei drei Spanier, darunter ein Kapitän, getötet worden seien.

* Bemberg, 19. Mai. Gestern erfolgte die Freilassung der Mutter des Attentäters Gjezinski, der den Grafen Potocki niedergeschossen hat, im strengsten Geheimnis. Auch die Tochter wußte nichts davon, obgleich sie im Gerichtsgebäude anwesend war.

Ab. Siffabon, 19. Mai. In der Abgeordnetenversammlung erklärte Vintu Santos, die Verfassung müsse durch eine andere, von der Nation geschaffene, ersetzt werden, um es unmöglich zu machen, mittels der Diktatur zu regieren. Der Ministerpräsident erwiderte, es sei bloß notwendig, daß die Verfassung streng eingehalten werde. Auf diese Weise werde das Volk gut regiert sein. Der Ministerpräsident fügte hinzu, er werde der Verfassung gemäß regieren, solange es möglich sei. Sobald er dies nicht mehr könne, werde er dem König seine Demission einreichen, niemals aber an der Spitze einer Regierung stehen, die zur Diktatur ihre Zukunft nehme.

* Petersburg, 19. Mai. Die Reichsduma verhandelte gestern die Interpellation über Finnland. Ministerpräsident Stolypin erklärte, Aufgabe und Bestehen der Regierung sei, zusammen mit der Reichsduma Finnland als in das russische Reich einverleibte und von ihm untrennbare Provinz zu festigen, gleichzeitig jedoch Finnlands innere Gesetzgebung unantastbar aufrechtzuerhalten. In Rußland gehe Gewalt nicht vor Recht, Rußland und Finnland hätten aber eine einheitliche Regierung. — Es soll also Finnland, das sich in den revolutionären Jahren trennte, vom Zarismus zurückerobert werden.

* Petersburg, 19. Mai. Gestern nacht wurden 60 Studenten und Studentinnen, darunter die Tochter eines Professors im Pagenkorps, in ihren Quartieren verhaftet. Sie wurden in den Kafematten der Peterpaulskirche eingeschlossen.

* Hongkong, 19. Mai. Aus der Provinz Jünnan laufen erstliche Nachrichten ein. Die Rebellen erklärten die Forts von Mengtze und erbeuteten Waffen und Munition der kaiserlichen Truppen. Sie besetzten ferner die Stadt Chuetung, bemächtigten sich der Eisenbahn und zwangen die Angestellten in ihren Dienst. Unter stetem Zuwachs ihrer Reihen sind sie auf dem Marsche nach Kankai. Der Präfekt von Chuetung ist geflohen; der Vizekönig von Jünnan hat vom Gouverneur von Kwangsi Hilfe erbeten. Quanschi hat den Befehl, Truppen vom Norden nach Jünnan zu schicken, zurückgezogen, da die Entfernung zu groß ist.

Vereins-Kalender.

- Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Aufwendung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Uebersichtliche Anzeigen werden nur kurzgefaßt auf Veranlassung, Uebungsstunden etc. entfallen. Aufsätze wie „Lagerordnung“, „Erscheinen notwendig“ u. dgl. werden gestrichen.
- Verein jugendlicher Arbeiter.** Mittwoch den 20. Mai Generalversammlung in der Thalia. 239
 - Arbeiter-Gesangverein Neue Neustadt.** Uebungsstunde: Mittwoch Männerchor, Donnerstag Damenchor im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz. 240
 - Arb.-Radfahrerbund Solidarität Magdeburg.** Vereinsabend: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Budau („Thalia“) Mittwoch; Abt. Eudenburg („Berthel Bierhölle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Alstadt („Sachsenhof“) Donnerstag. — Gemeinsame Sitzung des Vereinsvorstandes und der Uebungsstunde: Dienstag den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr im „Sachsenhof“. — Abt. Eudenburg: Am Sonntag den 24. Mai Tour nach dem Felsenberg. Treffpunkt früh 6 1/2 Uhr „Berthel Bierhölle“. — Abt. Alstadt: Sonntag den 24. d. M. Abteilungsstour nach Müdern. Abfahrt früh 6 Uhr vom „Sachsenhof“. 242
 - Orchester-Verein Neue Neustadt.** Jeden Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Uebungsstunde bei W. Westphal, Morgenstraße 34. 209
 - Burg. Gewerkschaftskartell.** Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Sitzung bei Jesse. 748
 - Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein.** Am Donnerstag den 21. d. M. Versammlung bei Max Böckmann. 237

Briefkasten.

J. S. 60. Wenden Sie sich in der Angelegenheit an das Bezirkskommando in Landau i. d. Pfalz. Die Zahlung der Rente muß bis zu dem festgesetzten Termin erfolgen. Jede Veränderung hierin muß Ihnen resp. Ihrem Sohne schriftlich mitgeteilt werden. — Für den Waisenfonds gingen ein: F. F. 6., Friedel Finte Hermann Siejeda, Kaffner. 50.— Mart.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 20. Mai: Frischer Nordwest, wolkig, kühl, keine oder geringe Niederschläge. —

Damen-

Halb-Handschuhe

weiß, schwarz, farbig
ca. 40 cm lang
Wert bis 1.35
Paar jetzt 48 35

25

Pf.

Auf Extralischen angelegt

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

Enorm billige

Handschuhe

Seltene Kaufgelegenheit! — Sowie Vorrat!

Damen-

Handschuhe

weiß u. farbig
Wert bis 2.25
Paar jetzt 1.25 und

98

Pf.

Auf Extralischen angelegt

Linoleum

Läufer 2 m breit Teppiche

m von 53 Pf. an

□ m von 85 Pf. an

von Mk. 2,10 an

Vorlagen von 28 Pf. an

Hugo Nehab

Linoleum-Spezialgeschäft

Johannisbergstrasse 2.

5060

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Begr. 1881) 5030

Höchst-Beileihung
jeder Wertsache.
Strengste Verschwiegenheit.

Anzüge u. Paletots

für Herren und Knaben werden in
tadelloser Ausführung unter Garantie
als meine Spezialität angefertigt;
wenn der Kunde den Stoff zugibt,
Herren-Anzug von 16 Mk. an.

Magdeburger Express-Schneiderei.

Oskar Stauke, Wtl., Arndtstr. 29.
Zweiggeschäft: Berlinerstr. 16/17

Singer-Nähmaschine, tadellos
nähend, f. 12 Mk. z. Verkauf. 68ke,
Goldschmiedebrottes, vorn 1 Tr. r.

Raucher bevorzugen

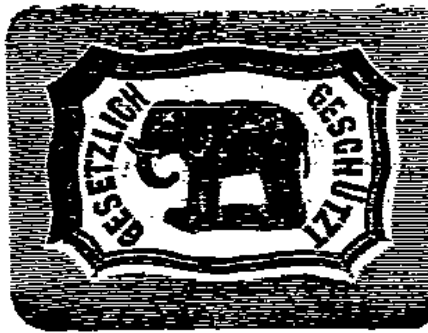


Zigarettenfabrik TUMA Dresden

Excelsior-Räder

erhalten Sie in jeder Preislage bei größter Auswahl zu höchsten Be-
dingungen. 5306

Fernsprecher 4944. Albert Brennecke. Magdeburg-S.
In Fernerleben, Schönebener Straße 36. Begr. 1894.



Sparjane Hausfrauen verwenden mit
Vorliebe 3551
Elfenbein-Seele
Marke „Elefant“ von
Günther & Haussner
Chemie-Fabrik.
In fast allen Material-, Droge-
und Seifen-Geschäften zu haben.

**Guter Rat ist oftmals
Gute Fahrräder**

5213 sind billig bei
A. Bock
Magdeburg, Halbersdatter Straße 104b
Groß-Bitterleben, Frankstraße 71
Räder, Gräber- und Reform-
Fahrräder. Näh-, Wasch- und
Wringmaschinen
auch auf Zeichnung, weitgehendste
Garantie, Reparaturen in eigener
Werkstatt. Emailierung, Ver-
nicklung, Blüföbrennerei.

Ein fast neuer, 2törig-
Kleiderschrank mit Muschelant-
tag 25 Mk., eine gut erhal-
tene Bettstelle mit Matratze,
gutes Polster, 28 Mk., ein
vollst. Federbett, gute Federn,
27 Mk., ein Sofa mit 10 Mk.,
eine gut erhaltene Kommode
15 Mk., fast neuer Vertiko
25 Mk., wenig geb. Schreib-
tisch 40 Mk., Stühle à 2 Mk.,
Zurmeau mit geschliff. Glas u.
Stufe 38 Mk., gut gearbeitet.
Plüschsofa 40 Mk., ein Küchen-
schrank m. lang. Schieb. 22 Mk.,
ein Stoffsofa 25 Mk.

Alle Sachen sind noch fast neu
und werden für den angegebenen
Spottpreis verkauft. 4752

Lorenz
Nr. 17 Peterstr. Nr. 17.

Boltswannen
m. Gas- od. Spiritusheizung
von 18,00 bis 42,00 Mark.
**Boll-, Sitz- und
Fußbadewannen**
5137 auch leihweise.
Kindertwannen
in allen Devis, mit und ohne
Untergerüst zu billigen Preisen.
Karl Grosspätz Ww.
Kaiserstraße 4
Installation für Gas- und
Wasseranlagen.

Waschen Sie schon mit
Kluges 5031
Seifensalmiak??
Wernigerode, Westernstr. 24

Tapeten
kaufen Sie gut und billig
5061 bei
Johannes Brüning
Tapeten-Spezialgeschäft.
Abonnenten dieser
Zeitung gewähre
sich 10 Proz. Rabatt.

Herrenfahrrad

neue, Primaqualität, Doppelknoten-
lager, 1 Jahr Garantie, zum staunen
billigen Preise von 75.— Mark zu
verkaufen. Pfälzerstr. 12, v. 3 Tr. 1.

Fertige Kostüme von 9 Mk. an,
Kostümröcke und Westen billig.
Gustav-Albolf-Straße 29, part.

Damenuhr, elegant, mit lan-
ger Kette, 12 Mk.
Nitterstraße 1b, r. 5034

Frischauf-Fahrräder

mit dem Patent-Kapfelgetriebe D. R. P. 100596 sind in jeder
Beziehung erstklassig; ihre Konstruktion ist in jeder Weise muster-
gültig, elegant und tadellos ihre Ausstattung, speziell leicht ihr
Lauf. Die **Frischauf-Fahrräder** sind aus nur denbar
bestem Material hergestellt, zeichnen sich durch höchste Stabilität
5308 aus, sind billig im Preise.

Fahrradhaus Frischauf
Johannisberg 12/13 A. Frahnert Johannisberg 12/13

Wahlrecht

Her mit den
-Zigaretten! 5313
Beste 2- und 3-Pfeunig-Zigaretten
Überall zu haben. — Generalvertrieb:
Otto Lohmann, Magdeh.-Südendurg, Halbersdatter Str. 41
Fernsprecher 4493 Fernsprecher 4493

Rührplatz
Billige Zigaretten
nur bei
Alpers & Reinecke.
Fernspr. 3134

4272
Strümpfe, gestrickte Knabenanzüge
eignes Fabrikat, zu Fabrikpreisen. — Anproben getragener Strümpfe
Alle Sorten Strümpfe. — Verkauf erstl. Strümpfm. 5094
Otto Müller, Sünburger Str. 19.

Warten Sie

5307 mit dem Einkauf Ihrer
Schuhwaren
bis Sonnabend den 23. d. M.

!! Neueröffnung!!
Schuhwarenhaus H. Neugarten Jakobstr. 50.

Auf
Teilzahlung
Möbel Betten
Polsterwaren
Wohnungs-Einrichtungen
schon von 10 Mark Anzahlung an
Anzüge und Paletots
für Herren und Damen
Damenkonfektion
Kleiderstoffe in schwarz
und farbig
5033 sowie
sämtliche Manufakturwaren.
Größtes Geschäft dieser Art am Platze.

S. Osswald
Waren-Kreditgeschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 117.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Varleben, 19. Mai. (Vom Bahnbau.) Die Verhältnisse bei dem von der Firma Biele (Berlin) ausgeführten Bahnbau bei Nothensee werden immer unlieblicher. Wiederholt ereigneten sich schon Unfälle, ohne daß die Vertreter der Firma es für nötig erachten, die Ursachen, die zu den Unfällen führen, zu beseitigen. Scharfe Kritik verdient die ganze Art der Beförderung der Erdmassen. Auf dem letzten Wagen der Schleppzüge, die manchmal aus 24 bis 30 Loren bestehen, befindet sich ein einziger Mann, der die Bremse bedient, während des Transports abspringen und die Weiche stellen muß. Da wäre es wünschenswert, wenn der Leiter mehr Augenmerk darauf legte, daß die Führer durch die Weichen langsamer fahren, um Unfällen vorzubeugen. Einige Führer fahren drauflos, ohne zu bedenken, daß dort auch von der Staatsbahn Rangierbewegungen ausgeführt werden. Als der Betriebsleiter vom Vorsitzenden der Ortskrankenkasse Varleben auf die große Gefahr eines eventuellen Zusammenstoßes aufmerksam gemacht wurde, erhielt er zur Antwort, das ginge ihn nichts an, in solche Sachen hätte er sich nicht hineinmischen. Vielleicht bequemt sich der Herr zu gewissen Änderungen in der Betriebsweise, wenn der Gewerbespizfaktor einmal die Sache in Augenschein genommen hat. Bei den niedrigen Löhnen, die dort gezahlt werden, können die Arbeiter wenigstens erwarten, daß ihrem Leben und ihrer Gesundheit besserer Schutz zuteil wird.

Cracau-Prestel, 19. Mai. (Die Wahlzeit) der Wahlmännerwahlen ist in vielen Orten unfröher schon bekanntgemacht. In unserm Orte ist das bisher noch nicht geschehen. Damit sich nun jedermann klar wird, wie die Wahl der Abgeordneten bzw. die der Wahlmänner vor sich geht, findet am Sonntag den 23. Mai im „Nysthäuser“ eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher die Arbeiterschaft in Massen erscheinen muß, denn es handelt sich um ihre Sache. Alles Nähere siehe heutiges Inserat.

Westerhüsen, 19. Mai. (Zur Landtagswahl.) Laut amtlicher Bekanntmachung liegen die Wählerlisten vom 19. bis zum 21. Mai im Amtsbureau zur Einsicht aus. Diejenigen Genossen, welche verhindert sind, die Listen einzusehen, wollen sich im Lager des Konsumvereins in die dort ausliegende Liste einzeichnen.

Burg, 19. Mai. (Berichtigung.) Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes werden wir um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht:

Die in Ihrer Zeitungsnote unter „Burg, 18. Mai“ gebrachten, meine Person betreffenden Auslassungen erkläre ich als unwarhaft. Der von Ihrem Berichterstatter unvollständig an die Öffentlichkeit gegebene Schloffer Z. gehörte zur Zeit des in Frage stehenden Vorgangs nicht mehr dem Personal an. Er hatte vielmehr schon seine Entlassung genommen und die Legitimationspapiere ausgehändigt erhalten, weigerte sich aber trotzdem, meiner Aufforderung, die Wertpapiere zu verlassen, Folge zu leisten. Der von Ihrem Berichterstatter namhaft gemachte Augenzeuge dieses Vorgangs, Maschinist Samuel Steinte, wird die Richtigkeit meiner Darstellung nötigenfalls bezeugen. Auch die Belagerung der Wohnung eines Arbeitswilligen durch drei streikende Former hatte ich in meiner in Nr. 115 Ihres Blattes wiedergegebenen Berichtigung wahrheitsgemäß geschildert. Der betreffende, von auswärts zugezogene Arbeitswillige, ist durch die einstündige Belagerung seiner Wohnung derart in Angst und Schrecken versetzt worden, daß er tags darauf seine Entlassung nahm. Zuerst hat er aber wieder Mut bekommen. Ist zu seiner Arbeitsstätte zurückgekehrt und befindet sich auf seinen Ausgängen ständig unter handfester Bedeckung, die ihn vor jeder Belästigung schützt wird. Das gerichtliche Nachspiel soll Ihr Berichterstatter abwarten.

Burg b. Magd., 18. Mai 1908.

Herman Franz,

Formenmeister im Berlin-Burger Eisenwerk.

Wir sind dem Ersuchen um Aufnahme der Berichtigung nachgekommen, obwohl sie den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht. Wir werden ja zweifellos von Herrn Franz noch mehr Berichtigungen bekommen, erklären aber schon jetzt, daß wir ihre Aufnahme davon abhängig machen werden, ob sie den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. Wer sich auf das Gesetz beruft wie Herr Franz, der ist auch verpflichtet, selbst das Gesetz zu beachten.

Eilenstedt, 17. Mai. (Ueber merkwürdige Schulzutaube) in Eilenstedt wußte eine Notiz zu berichten, die die ge-

samte Provinzpresse durchlief. Auch die „Halberstädter Allgemeine Zeitung und Tageblatt“ druckte die Nachricht ab. Sie erhielt daraufhin folgende Zuschrift:

In Nr. 111 brachten Sie folgendes Eingelands aus Eilenstedt vom 10. Mai:

Merkwürdige Zustände.

Die hiesige Schulkasse hat seit 1. Mai die Zahlungen eingestellt, die nicht endgültig angestellten Lehrer sind heute noch ohne Gehalt.

Hierzu wird mir heute von informierter Seite mitgeteilt, daß nicht — wie in allen andern Gemeinden des Kreises Osterleben — der Schulze Schulverbandsvorsteher ist, sondern der Herr Pastor. Den Schulzen trifft demnach keine Schuld an den merkwürdigen Zuständen. Interessant ist es ferner — doppelt interessant zur Zeit der Landtagswahl — die Gründe zu erfahren, die jene mehr als merkwürdigen Zustände herbeigeführt haben: das Geld in der hiesigen Schulkasse ist nämlich „alle“ geworden, weil es dem beteiligten Gutsbezirk noch nicht genehm war, die Schulsteuer zu zahlen. Nun würde zwar das Ausbleiben bloß der letzten Quartalsrate noch keinen „Kassensturz“ der Schulkasse herbeiführen, aber das betreffende Haus schuldet der Schulkasse bereits aus dem Rechnungsjahr 1907 noch über 900 Mark Schulsteuer, dazu ist schon wieder dieses Quartal fällig gewesen, so daß die Schulkasse bis heute auf Zahlung von zusammen circa 1175 Mark wartet. Hoffentlich tragen diese Zeilen zur schleunigen Abhilfe bei, was nicht nur im Interesse der Schule, sondern in noch höherem Maße im wohlverstandenen Interesse der Lehrer und der Gemeinde liegt, die hier für etwas büßt, woran sie unschuldig ist.

An der Richtigkeit dieser Darstellung wird wohl nicht zu zweifeln sein, obwohl wir die Verantwortung dafür dem Gewächsmann des Halberstädter Blattes überlassen müssen. Für die preussischen Volksschulverhältnisse sind aber die Zustände in Eilenstedt sehr bezeichnend.

Gröbe, 19. Mai. (Eine verunglückte Staatsaktion.) Anlässlich der diesjährigen Gemeinderatswahlen wurde hier eine öffentliche Versammlung einberufen, welche, da der Referent etwas später erschien, auch etwas länger tagte. Punkt 11 Uhr erhob sich nun der Ueberwachende, bemühte sich zum Wort und forderte diesen auf, Feierabend zu bieten. Der Wort aber dazu aufzustehen, weil er mit den Verantwortlichen der Versammlung einen mündlichen Kontrakt geschlossen hatte. Als er sich weigerte, wandte sich der Ueberwachende an den Leiter der Versammlung mit der Frage, ob er die „Versammlung verlängert bekommen“ habe, was selbstverständlich verneint wurde. Die Versammlung tagte weiter. Nach 6 Wochen wurden vier Strafmandate von je 10 Mark dem Wort und den drei Mitgliedern des Versammlungsbureaus zugestellt. Die gemeinsam beantragte richterliche Entscheidung hatte nun den Erfolg, daß, als am Mittwoch vor dem Amtsgericht Schönebeck darüber verhandelt wurde, der Amtsanwalt Freisprechung für die vier Angeklagten beantragte. Das Gericht entschied auch demgemäß. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Es wurde in der Urteilsbegründung hervorgehoben, daß, trotzdem es angezweifelt wurde, daß ein Mietvertrag abgeschlossen sei, den Angeklagten Glauben geschenkt werden müsse, daß dem so gewesen sei. Der Amtsanwalt hob hervor, daß diesem unsicheren Rechtszustand, ob öffentliche Versammlungen der Polizeistunde unterliegen, vom 16. Mai ab ein Ende bereitet sei.

Gammern, 19. Mai. (In fester Lebensgefah.) A befinden sich beinahe jeden Tag die Arbeiter der im Dammigtower Revier belegenen Steinbrüche infolge der unvorsichtigen, teilweise ohne jedes Warnungssignal vor sich gehenden Abgabe von Sprengschüssen in dem Steinbruchbetrieb des Herrn Richard Schröder. Unvorsichtig befinden sich die Arbeiter auf den Plänen bei ihrer Beschäftigung, auf einmal knallt ein Schuß und im nächsten Moment folgt ein Steinhaagel, dem zu entgehen die Arbeiter nur mit größter Mühe imstande sind. Gerechte Entrüstung herrscht deshalb bei den dort beschäftigten Arbeitern. Herr Schröder, sowie sein Betriebsleiter Peter Frihe, wurden schon des öfteren auf das Gefährliche dieser unvorsichtigen Schießerei aufmerksam gemacht, aber immer vergeblich. Während in dem im Reuten Land belegenen Steinbrüchen immer gemeinschaftlich während der Pausen geiprengt und dadurch das Gefährliche dieser Verrichtung um ein Bedeutendes herabgemindert wird, kennt man im Dammigtower Revier eine solche Maßregel nicht; es knallt jeder darauflos wie es ihm gerade paßt. Am schlimmsten ist es jedoch im Betrieb des Herrn Richard Schröder. Trotz der bestehenden Vorschrift, daß beim Sprengen mit

losem Pulver die Abladung nur auf elektrischem Wege zu erfolgen hat, welcher Vorschrift auch sämtliche Steinbruchbetriebe entsprechen, ist bei Herrn Schröder nicht einmal die Spur einer Anlage zur elektrischen Abladung zu finden. Er hält wohl streng darauf, daß die Bekanntmachung über die Einstellung von Leuten sowie die Strafbestimmungen aus der Arbeitsordnung jedem Arbeiter sichtbar ausgehängt sind, aber die Bundesratsverordnungen vom 20. März 1902, welche den Unternehmern auch einige Pflichten auferlegt, die zehnstündige Arbeitszeit für die Steinbrucharbeiter sowie die neunstündige für die Steinhauer vorschreibt und weiter die Bestimmungen über die Reinigung der Unterkunftsräume der Arbeiter enthält, ist in diesem Betrieb nirgends zu sehen. Und so wird denn in diesem Betrieb unter den Augen des Unternehmers des Morgens früh, während der Mittagspause und nach Feierabend, eine Zeitlang sogar Sonntags, drauflos geschossen. Ebenso traurig sieht es in den Unterkunftsräumen der Arbeiter aus. Speziell die Wände der Steinhauer läßt viel zu wünschen übrig in bezug auf mangelhafte Reinigung sowohl als auch die Einrichtung selbst. Ungenügend sind die Sitzgelegenheiten und die Zahl der Tische, so daß die Arbeiter gezwungen sind, unter Zuhilfenahme von Steinen, alten Kisten usw. sich provisorische Sitzgelegenheit zu verschaffen. Ebenso sind Haken zum Aufhängen der Garderobe nur in sehr beschränkter Anzahl vorhanden, so daß es keine Seltenheit ist, daß sich die Arbeiter streiten, wer diesen oder jenen Nagel in die Wand geschlagen hat, um ihn für sich in Anspruch zu nehmen. Sollte nun Herr Richard Schröder an den gestellten Missethänden noch nicht genug haben, so sind wir gern bereit, ihm noch mehr anzugeben. Wir nehmen aber an, daß es nur bei diesem Hinweis bedürfte, um die bestehenden Mängel zu beseitigen.

Halberstadt, 19. Mai. (Kommunale.) Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird sich mit der Verwendung der Kämmereiüberschüsse seit dem Jahre 1900 beschäftigen. Die Ueberschüsse des Kämmereiaushalts der beiden ersten Jahre 1900 und 1901 wurden mit den Beträgen von 63 538,49 Mark bzw. 25 568,11 Mark in die laufende Verwaltung eingestellt. Von dem 72 104 Mark betragenden Ueberschusse von 1902 wurden 41 234,79 Mark zur Bedienung der Forderung, Zinsen und Kosten des Prozesses Bée, 10 000 Mark zur Bildung eines Reservefonds verwendet und 20 869,22 Mark in die laufende Verwaltung eingestellt. 1903 betrug der Ueberschuß 85 486,18 Mark, davon wurden 15 286,18 Mark in die laufende Verwaltung eingestellt und u. a. für Aktien der Automobil-Dividendengesellschaft 10 000 Mark und zu einer Stiftung zum Gedächtnis der sibirischen Hochzeit des Kaiserpaars 25 000 Mark auszugeben. 1905 wurden von 152 651,35 Mark in die laufende Verwaltung eingestellt 15 551 Mark, zur Belegung des Ausgleichsfonds 75 000 Mark und zur weiteren Verwendung bzw. Belegung des Restes für den Ausgleichsfonds 20 000 Mark verwandt. Von dem 141 130 Mark betragenden Ueberschusse des Jahres 1906 wurden u. a. für den Ausbau des Polizeigefängnisses 4500 Mark, für die Verbesserung der Einrichtungen der Desinfektionsanstalt und Ausbildung von zwei Desinfektoren 2600 Mark, zur Erweiterung des Friedhofs und gärtnerischen Herrichtung des zutretenden Teiles 27 524,76 Mark und zur weiteren Erhöhung des Ausgleichsfonds 40 000 Mark verwandt. Zur weiteren Verfügung verbleiben noch 11 750 Mark.

Sachsenhausen, 18. Mai. (Die Wählerliste) zu den Landtagswahlen liegt vom 19. bis 21. Mai amtlich aus. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß eine Abschrift beim Genossen Klappath ausliegt. Wer nicht in der Lage ist, die amtliche Liste einzusehen, möge während der drei Tage die Abschrift einsehen. Einsprüche nach Ablauf der drei Tage können nicht berücksichtigt werden.

(Zur Beachtung!) Auf die am Sonntag den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr, bei Sigtus stattfindende Volksversammlung, in der Genosse Silberstein über „Die Landtagswahlen“ sprechen wird, sei hiermit nochmals besonders hingewiesen.

Pömmelte, 19. Mai. (Mißstände.) Von der hiesigen Montanwachstfabrik sind verschiedene Mißstände zu melden. So wird dort viel über schlechte Behandlung von Seiten des Betriebsleiters geklagt. Löhne von 36 bis 40 Pfg. die Stunde reichen jedenfalls nicht hin, bei den heutigen Lebensmittelpreisen eine Familie zu erhalten und auch noch die teure Miete für die Werkwohnungen (52 Taler) zu bezahlen. Die Arbeitszeit ist eine 12 stündige. Die Arbeiter dürfen während dieser Zeit die Fabrik nicht verlassen. Auch ihre Wahlzeiten müssen sie während der Arbeit zu sich nehmen. Pausen gibt es nicht.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Sembrikkys.

Roman von Hans von Kahlenberg.

(17. Fortsetzung.)

Ein Hinweis auf die Größe der Stadt Berlin, die in derselben drohenden sittlichen Gefahren, das Jey . . . Arel war entlassen. Der General hatte pädagogisch gewirkt.

Auch da kam eine Einladung. Es gab ein Abendessen mit zwei Gängen und magern, häßlichen Töchtern, der General war auch darin für preussische Einfachheit. Dann sprach man drei Stunden von ostpreussischer und neumärkischer Verwandtschaft, alten Armeegeschichten und modernem Luxus und der taktischen Bedeutung der Infanterie. Moderner Luxus und die taktische Bedeutung der Infanterie waren das Steckenpferd seiner Excellenz. Man hatte den ganzen Abend stramm gesessen und empfahl sich pünktlich um elf ohne Mitnahmegiarre.

Und manchmal kam Arel doch die Lust an, die Arme hochzuschmeißen und die Schultern zu reden, irgend etwas, das tobte in ihm und schrie nach Jugend! Einmal da 'raus aus dem Maschinenengang. Sonne, Freiheit, Lachen, Arbeit und Hunger meinethwegen! Er hatte in Büchern von solcher Jugend gelesen, im Quartier Latin, in Münchner Künstlerateliers. Ein tolles Ausfließen, alles das, was man in sich hatte an Schönheitswut, Fröhlichkeit, Originalität, himmel- und weltstürmender Jähkraft. Einmal Kosen um die Stirn, den Becher in der Hand, den Arm um die Liebste, fingen, tollen, jung sein mit den Jungen! Etwas Lautes, Glänzendes, Starres, Leben!

Um fünf Uhr kam sein Freund Brindmann, um ihn abzuholen.

Brindmann war sein Karlos, von demselben Regiment, schneidig, praktisch, selbsthüchler mit beiden Füßen im Leben stehend und rücksichtslos vorwärts stampfend. Er hatte nicht viel mehr wie Arel, aber er gab immer Geld aus. Im vornehmen Westen bewohnte er eine halbe Etage, höchst elegant. Er hatte sie von einer „Baronin“, die auf Reisen war, gemietet. Er hatte immer Glück bei den Weibern

und noch mehr Fröhlichkeit. Es war seine Maxime, daß auf neunundneunzig Neßus auf jeden Fall eine hundertste Zusage kommt, und er ließ sich die neunundneunzig Abweisungen darum nicht verdrießen. Er war auch intelligent, obgleich auch in diesem Punkte seine Arroganz noch seine Klugheit übertraf. Er verfolgte den Grundgedanken: Nur immer frech behaupten. Das Gegenteil zu beweisen, ist immer schwer. Natürlich wollte er Karriere machen, obgleich er im Grunde demokratisch dachte und die schmutzigensten Redensarten über Autoritäten und Heiligthümer führte. Für ihn war alles nur Mittel zum Zweck. Sein Zweck war, zu leben, zu genießen, zu etwas zu kommen in der Welt.

Ueber Arel übte er eine beinahe diktatorische Gewalt aus. Er hatte ihn getrieben, sein Kriegsakademie-Examen zu machen: „Du mußt da raus. Sonst stumps Du hier ein und verpumperst Dich.“

Die Dachschiefsache war ihm nur lächerlich. „Ihr legt Euch beide nur rein damit. Laß sie irgend 'nen alten, dicken Major heiraten, und dann mach Dich wieder ran. So kommt Du ebenjogut auf Deine Rechnung. Nur um Gottes willen keine Paupermariage mit Bratkartoffeln und Erbsensuppe. Das ist schlimmer als sich gleich aufhängen!“

Er selbst verkehrte viel in guten und wohlhabenden Kreisen und trieb Arel, das gleiche zu tun. Das nützte für die Karriere, und da heiratete man dann später eine Tochter oder Nichte. Da war er tadellos, trieste von Loyalität und guter Gesinnung und hatte die striktesten Ansichten über weibliche Jugend und Zurückhaltung, die Arel immer wieder in Erstaunen setzten.

Besonders, wenn er ihn anderweitig sah. Da fühlte er sich am wohlsten in Dingeltangels, zweifelhaften Cafes, je ordinärer, desto besser: Nur keine Zimmerlichkeiten! Wenn ich Fleisch fassen will, danke ich für Glaceehandschuh. Arel wurde einfach mitgeschleppt. Er besaß von Natur wenig Gusto für dergleichen Dinge. Das war nicht gerade Jugend, sondern einfach Mangel an Bedürfnis. Aber natürlich hatte er frühzeitig mitgetan. Das lag in seinem Beruf und gehörte wohl zum Leben. Deshalb machte er auch mit, oder vielmehr ließ Brindmann für sich machen. Heute waren sie ins Apollo-Theater gegangen. Sie

hatten auch sehr bald Beute gefunden, eine kleine Französin, die Arel von der Garnison her kannte, mit ihrer Gefährtin; Arel wurde immer gern erkannt, da er seine Ritterlichkeit nie ganz verleugnete. Das war ihm einfach physisch unmöglich.

Man kam so über die Präliminarien rasch hinaus. Es zeigte sich mehr und mehr, daß Brindmann es auf die hübsche, lebhaft Toinette abgesehen hatte, während ihre stillere, blaße, kleine Gefährtin Arel naturgemäß zufiel. Die beiden andern fingen sogar allmählich an, sich über das zweite Paar zu mokieren. Die spätere Gruppierung zum Nachhausegehen ergab sich dann ganz von selbst. Es war schon oft so gewesen, und Arel ließ sich alles gefallen, aus Indolenz.

Brindmann und seine Freundin waren lachend und lärmend abgezogen, und er blieb mit seiner Beute allein. Ihm war der Moment immer ein bißchen genierlich. Ein ärmlicher, etwas abgegriffener kleiner Vogel! Sie zitterte und sah hungrig und erstoren aus.

Arel gab ihr noch von dem Brot und der Leberturrt, was da war, und ließ den Burtschen einen Grog machen.

Sie aß und trank mit Heißhunger, nicht ganz ohne Manieren. Sie war auch entschieden niedlich; jetzt, wo sie sich etwas herausgefittert hatte, hübscher als Toinette, entschieden feiner.

Er betrachtete sie, ohne jede Spur von Gelüst, mit einer Art Mitleid. „Wie bist Du eigentlich dazu gekommen?“ Es war die alte, gewöhnliche Geschichte. Man verdiente wenig — dann war ihr mal was passiert, und sie hatten sie rausgeschmissen. Da blieb man eben dabei. Sie hatte nicht viel Glück.

Sie war achtzehn Jahre. Sie erzählte das beinahe witzig — aber es war traurig. Sie war auch nicht sehr stark. Und sie war müde, zum Umfallen müde!

Arel Sembrikkys brachte die Nacht halbzusammengeschnappt auf dem harten Müschlofa zu, und Martha Bröckig schlief in seinem Bette.

Er hatte noch zwölf Mark in der Tasche für den Monat. Er gab ihr zehn.

(Fortsetzung folgt.)

Das ein 12 stündiger Aufenthalt in den mit giftigen Gasen geschwängerten ...

Thale, 19. Mai. (Versammlung.) Der gemeinschaftlichen Versammlung des ...

Vermischte Nachrichten.

* 30 000 Bücher. Da klagen die Bücherhändler und Büchermacher ...

Gewerbe und das Verkehrsweisen produzieren seit 1907 über 2000 ...

* Japanische Genshreden in Deutschland. Der Gärtnermeister ...

* Der Regen auf dem Sinai. Das Gebiet des Sinai wird gewöhnlich ...

* Der Dichter auf der Hochzeitsreise. Von Mistral, dem provençalischen ...

Schmetterlinge.

Der Einfluss von Licht und Wärme auf die Färbung der Schmetterlinge ...

nissen anpassen, daß sie kaum wiederzuerkennen sind. Auch die ...

Durch einen hübschen Versuch konnte Weismann den Einfluss dieser ...

Am den Einfluss des Lichtes unter Ausschaltung der Wärmestrahlen ...

Kleine Chronik.

Ein Student erschossen. Aus Dresden wird berichtet: Am Sonntag nachmittag ...

Unterschlagungen eines Rechtsanwalts. Der Wiener Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Emanuel Wittner ...

In Frankfurt a. M. vergiftete die Frau des Werkmeisters ...

Empor zum Licht!

Stimme aus dem Bergmannsleben von Max Girsch. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Schon am Abend zuvor war aus der einzigen, zur ersten Sohle ...

Hand die Kaffeepulle, in der andern die Lampe, trotz die ...

Es zeigte sich, daß der Selbsthaltungstrieb doch die größten Schwierigkeiten ...

Die Kleider gingen bald in Fetzen vom Leibe, die Kaffeetöpfe ...

Ein Licht nach dem andern verlöschte; im Finstern ging es ...

Im nächsten Augenblick sah ich langjammer weinen. Jeder versuchte ...

zogen. Als vorderster der Rettungsmannschaften steht Franz ...

Im Dorfe hatte sich die Nachricht von dem Brande und den ...

Als aber am andern Tage Wälchen nun doch seine Papiere ...

Lange noch wurde auf dem Bureau verhandelt; auch die ...

Daß Franz Wälchen bald nach jenem Vorfall seine Braut ...

In der Gegend ist's um vieles besser geworden. Kraftball ...

„Er, welche eine Begegnung! Solla, Kammern. Sei ein nettes
 Zusammenhangen das, nicht wahr!“
 „Sie erkannten ihn, der im Strichhaus an einem Fenster des
 Erdgeschosses sich mit den Ellbogen anlehnte.“
 „Gott, was, gewissermessen Sie nicht, wenn Sie nicht fort-
 raden ist noch was da.“
 „Mit einer ungeschicklichen Bewegung über seine Schulter hin-
 tief er leinwand im Hintergrund der Straße.“
 „Kommen her, Kump...“
 „Es war ganz gut, der sich in jeder Lage eine volle
 Stelle, die er ruhig in der Bewegung.“
 „Und siehe, in dem er den nächsten Augenblick von
 der Katzentreppe auf einen Balken aufsteigend, um
 zu sein.“
 „Gott, was, gewissermessen Sie nicht, wenn Sie nicht fort-
 raden ist noch was da.“
 „Mit einer ungeschicklichen Bewegung über seine Schulter hin-
 tief er leinwand im Hintergrund der Straße.“
 „Kommen her, Kump...“
 „Es war ganz gut, der sich in jeder Lage eine volle
 Stelle, die er ruhig in der Bewegung.“
 „Und siehe, in dem er den nächsten Augenblick von
 der Katzentreppe auf einen Balken aufsteigend, um
 zu sein.“

wendend; „Wir gehen mit Dir, um zu sehen, ob Dubreuil in der Ere-
 mitage ist... Ich will Dich auch sonst nicht verlassen.“
 Es war nicht leicht, sich aus dem Gewühl freizumachen. Doch es
 gelang ihnen endlich, und sie schlugen sich in einen Hohlweg, der links
 emporstieg. Sie gerieten da in ein wahres Labyrinth von Fußpfaden
 und Gäßchen, eine ganze aus Gemüseländern, Gärten und Lusthäusern
 bestehende Ortschaft, ein Gewirr von kleinen Gäßchen. Und diese Fuß-
 pfade, diese Gäßchen zogen sich zwischen Mauern dahin, bogen in jähen
 Krümmungen ab und endeten in einer Sackgasse: ein wunderbares,
 verhängtes Lager für den Krieg aus dem Hinterhalt, Winkel, die zehn
 Mann stundenlang gegen ein Regiment verteidigen konnten. Es
 knatterten hier auch schon Gewehrschüsse, denn die Vorstadt beherrschte
 Sedan, und die preussische Garde rückte von der andern Seite des Tal-
 einschchnitts an.
 Als Maurice und Henriette, die den andern folgten, sich nach links
 und dann zwischen zwei endlosen Mauern nach rechts wandten, kamen sie
 plötzlich vor die weitgeöffnete Tür der Eremitage. Die Fassade ragte
 in drei breiten Terrassenanlagen stufenweise empor, und auf einer dieser
 Terrassen erhob sich das Hauptgebäude, ein großes vierstöckiges Haus,
 zu dem eine Allee von hundertjährigen Ulmen führte. Gegenüber,
 durch den engen Taleinschnitt abgetrennt, befanden sich, tief eingesetzter,
 andre Besitzungen am Saume des Waldes.
 Diese gewaltig geöffnete Tür beunruhigte Henriette:
 „Sie sind nicht mehr da, sie müssen fort sein.“
 In der That hatte sich Dubreuil tags zuvor drein ergeben, sein Weib
 und seine Kinder nach Doullon zu bringen, in der Gewissheit des Un-
 heils, das er vorausahnte. Gleichwohl war das Haus nicht leer, von
 weitem, durch die Bäume hindurch machte sich eine Bewegung bemerk-
 bar. Als die junge Frau sich in die große Allee verbotte, wich sie vor
 dem Leichnam eines preussischen Soldaten zurück.
 „Was der Teufel!“ rief Rochas, „man hat sich also hier bereits
 gefehlt!“
 Alle wollten nun wissen, was vorgefallen war, und drangen bis
 zum Hofgebäude vor; und was sie sahen, unterrichtete sie hinlänglich:
 die Türen und Fenster des Erdgeschosses mußten mit Rollenklagen ein-
 geschloffen worden sein, durch die klaffenden Fensterrahmen erblickte man
 die gespländerten Zimmer, während auf dem Kiesboden der Terrasse,
 unterhalb der Freitreppe die herausgeworfenen Möbel lagen. Beson-
 ders eine vollständige himmelblaue Salonrichtung war da, des Sessels
 und des Stuhls, auf Geratewohl durcheinander rings um einen
 großen Kamin aufgestellt, dessen weiße Marmorplatte gebrungen war.
 Und Juaben, Chasseurs, Soldaten der Linie und der Marine-Infanterie
 hielten hinter den Hauswänden und in der Allee umher und gaben auf
 ein Wälzchen gegenüber, oberhalb des Taleinschnitts, Schüsse ab.
 „Herr Leutnant!“ rief ein Juabe Rochas zu, „wir haben
 diese Schützlinge von Preußen hier gefunden, gerade wie sie alles brand-

großes keine Bestätigung gemocht, um zu stehen.
 „Gott, was, gewissermessen Sie nicht, wenn Sie nicht fort-
 raden ist noch was da.“
 „Mit einer ungeschicklichen Bewegung über seine Schulter hin-
 tief er leinwand im Hintergrund der Straße.“
 „Kommen her, Kump...“
 „Es war ganz gut, der sich in jeder Lage eine volle
 Stelle, die er ruhig in der Bewegung.“
 „Und siehe, in dem er den nächsten Augenblick von
 der Katzentreppe auf einen Balken aufsteigend, um
 zu sein.“

schakten. Sie sehen, wir haben es ihnen heimgezahlt... Nur kommen
 die Schüsse immer zehu gegen einen zurück, und das wird nicht gerade
 bequem werden.“
 Drei andre Beichname preussischer Soldaten lagen ausgestreckt
 auf der Terrasse. Als Henriette die Leichen diesmal starr betrachtete,
 offenbar an ihren Gatten denkend, der auch da unten entseelt in Blut
 und Staub und schlief, schlug eine Kugel neben ihrem Kopf in einen Baum
 hinter ihr ein.
 Jean stürzte vor:
 „Bleiben Sie nicht da... Schnell, schnell verstecken Sie sich im
 Haus!“
 Seit er sie so verändert, so verflört vor Jammer wiedergesehen
 hatte, blickte er sie mit von Mitleid gebrochenem Herzen an, indem er
 sich erinnerte, wie sie ihn tags zuvor mit dem Lächeln einer braven Haus-
 frau erschienen war. Zuerst hatte er nichts gefunden, was er ihr hätte
 sagen können, er mußte nicht einmal, ob sie ihn wiedererkannte. Er hätte
 sich für sie opfern, ihr wieder Ruhe und Freude bringen mögen.
 „Warten Sie im Haus auf uns... Sobald es Gefahr gibt, werden
 wir wohl einen Weg finden, damit Sie sich hinauf retten können.“
 Sie aber entgegnete mit gleichgültiger Gebärde:
 „Wozu?“
 Doch auch ihr Bruder drängte sie, und sie mußte die Stufen empor-
 steigen; einen Augenblick blieb sie in dem Hausflur und überschaute von
 dort die Allee. Sie sah nun den Kampf mit an.
 Hinter einer der ersten Ulmen standen Maurice und Jean. Die
 jahrhundertalten Stämme konnten mit ihrem riesenhaften Umfang leicht
 zwei Leute decken. Etwas weiter hatte sich Gaude zu Leutnant Rochas
 gestellt, der darauf beharrte, die Fahne zu behalten, da er sie niemand an-
 vertrauen konnte; er hatte sie neben sich an den Baum gelegt und schoß.
 Jeder Stamm hatte übrigens seinen Mann hinter sich. Die Juaben, die
 Chasseurs, die Soldaten der Marine-Infanterie versteckten sich da, von
 einem Ende der Allee zum andern, und streckten den Kopf vor, um
 zu schießen.
 In dem Wäldchen gegenüber mußte sich die Zahl der Preußen un-
 gewöhnlich vermehren, denn das Gewehrfeuer wurde immer lebhafter.
 Man sah niemand, kaum daß man hier und da das flüchtige Profil
 eines Menschen erblickte, der von einem Baume zu einem andern sprang.
 Ein Landhaus mit grünen Jalousien war gleichfalls von Schützen besetzt,
 deren Schüsse aus den halbgeöffneten Fenstern im Erdgeschloß hervor-
 knatterten. Es war ungefähr vier Uhr; der Lärm der Kanonen war
 schwächer geworden und verstummte allmählich; in diesem abseits ge-
 legenen Loch aber, von dem aus man die auf dem Wasserturm gehängte
 weiße Fahne nicht wahrnehmen konnte, fuhr man noch immer fort, ein-
 ander zu schießen, wie wegen eines persönlichen Streites. Bis in die
 finstere Nacht hinein gab es so trotz des Waffenstillstandes kleine Winkel,
 in denen der Kampf verbissen fortgesetzt wurde, und man hörte, wie in

Leuchtgas. Die Kinder sind tot. Frau Janke wurde durch Inhalation von Sauerstoff getötet. Der Grund der Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Ein Orkan.

Ein furchtbarer Orkan, der von Hagelschlägen begleitet war, richtete am Sonntag im Bezirk Larnopol (Galizien) sehr großen Schaden an. Saaten wurden vernichtet, Bäume entwurzelt, Gebäude beschädigt und Dächer abgetragen. In Chodacow wurden ein Mann getötet und fünf Personen durch einen vom Sturm umgeworfenen Wagen schwer verletzt.

Ein Desfraudant ermordet.

Im Badeort Bepik in Galonien wurde der Inhaber einer Pension namens Krähler und ein Ehepaar Pablicel verhaftet. Sie stehen unter dem Verdacht, einen jungen Deutschen namens J. Michel, der aus München nach Veruntreuung von 38000 Mark flüchtig geworden und nach Bepik gekommen war, vergiftet und beraubt zu haben. Michel hatte in Bepik auf großem Fuße gelebt. Im Besitz Michels wurden nach seinem Tode nur 1800 Kronen gefunden.

Der Vogel auf dem Gute.

Die Damen im britischen Inselreich sind in heller Aufregung, und mit ihnen trauern bereits die englischen Modistinnen und Putzmacherinnen. Jetzt hat nämlich Lord Aberdeen der gesetzgebenden englischen Körperschaft eine Vorlage unterbreitet, nach der es in Zukunft verboten sein soll, mit Vogelbälgen und den Federn von Singvögeln die Hüte zu garnieren. Nur das Gefieder von wilden Vögeln soll zu diesem Zwecke verwendet werden dürfen. Das Gesetz soll am 31. Dezember 1908 in Kraft treten. Ausgenommen sind von dieser Bestimmung lediglich diejenigen Damen, die in England landen. Sie dürfen auf ihrem Reisetage Federn und Vögel aufweisen. Als Strafen sieht der Entwurf für eine Geldstrafe von 100 Mark im Uebertretungsfall und Konfiskation des verbotenen Gutsmaterials. In den letzten 6 Monaten des Jahres 1907 wurden allein in London 19000 Paradiesvögel und 1411 Pakete Federfedern, die von 115000 Vögeln stammten, zu Hutgarnituren verarbeitet.

Studentenprügeleien.

In Innsbruck hat es am Montag zwischen Meritalen und nichtmeritalen Studenten böse Prügeleien gegeben. Lieber die Einzelheiten wird berichtet: Schon nach 7 Uhr morgens marschierten die Meritalen Studenten, darunter viele Theologen in weißlicher Tracht und zahlreiche Nichtmeritalen, im ganzen etwa 160 Mann, die alle mit biden Stöcken bewaffnet waren, in die Universitätsstadt, besetzten die Treppen, vertehrten den freisinnigen Studenten den Einlass zu den Kollegien und drängten sie unter Abgucken mit Gewalt zurück. Mehrere schon begonnene Vorlesungen mußten unterbrochen werden, und es entstanden zwischen den streitenden Parteien Schlägereien. Als die Intervention des Rektors erfolglos blieb, ordnete er die Siftierung aller Kollegien und die Schließung der Universitäts für 8 Tage an. Die Meritalen zogen unter Führung des Kaisersliedes ab und verjammelten sich im Akademikerhaus in der Maria-Theresien-Strasse, wo sich der Sitz der Meritalen Vereine befindet. Als die freisinnigen Studenten durch dieselbe Straße zogen, wurden sie mit Wasser bespritzt und mit Steinen beworfen, so daß die Polizei einschreiten und die Steinewerfer, unter ihnen mehrere Geistliche, notieren mußte. Auf die Meldung von diesen Vorgängen erschien auch der Rektor; er ließ die Polizei abziehen und erklärte, er sei entschlossen, mit allen Mitteln die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Es ist bemerkenswert, daß die Meritalen während der Demonstration wiederholt das Kaiserlied anstimmten, damit hoffen sie in Wien wie anderswärts einen „guten Eindruck“ zu machen.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Gera, Saale), date (17. Mai, 18. Mai), and water level change (+0.54, +0.46, etc.).

Aus dem Geschäftsverkehr.

Remberich. Steglitz-Berlin. Weit über 2000 Zuschauer umsäumen am letzten Sonntag die Rennbahn im Sportpark Steglitz. Das klassische Dauerfahren um das Goldene Rad von Steglitz sollte zum Austrag gelangen. Fritz Heile debütierte im kleinen goldenen Rade als Dauerfahrer und fuhr einen brillanten Sieg nach Hause. Heile schlug den 30-Kilometer- und legte trotz Reisedesert 83 960 Meter in der Stunde zurück. Heile benutzte zu diesem Rennen, wie seit Jahren, das schnellste Rad der Welt Brennabor. Interessant ist gleichzeitig die Tatsache, daß sämtliche zum Austrag gelangten Fliegerrennen des Tages ebenfalls auf dieser Marke gewonnen wurden.

218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. II. Ziehungstag. 18. Mai 1908. Bernittag.

Large table of lottery numbers for the 218th Prussian Class Lottery, 5th Class, 2nd Drawing Day, May 18, 1908.

218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. II. Ziehungstag. 18. Mai 1908. Bernittag.

Large table of lottery numbers for the 218th Prussian Class Lottery, 5th Class, 2nd Drawing Day, May 18, 1908.

Advertisement for Persil washing powder, featuring the brand name in a stylized font and text describing its benefits.

Advertisement for Sporthüte and Kinderhüte (Sports hats and children's hats) by Selma Typky, located at Schmidtstrasse 47.

Advertisement for A. Rose, Schornsteinplaf., featuring an illustration of a chimney and text about their products and services.

Advertisement for Kartoffeln (Potatoes) and Neues Fahrrad (New Bicycle) by A. Fricke, Schnitzstr. 31.

Advertisement for Selma Typky, located at Schmidtstrasse 47, 5055.

Advertisement for Hundisburg, featuring text about their products and services.

Die gelbe Gefahr!

Dänsche Hausfrauen, hütet euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüfet! Chlor zerfetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentantl. geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde. Zu haben bei den Firmen: **A. Rothke, Breitenweg 258; Hohenzollern-Drogerie, Sudenburg, Halberstädter Strasse 122; Kaiser-Otto-Drogerie, Altmarkt 28; Albert Löschbart, Breitenweg 265.** M105

Linoleum Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

in herrlichen Mustern
2 m breit □ m 1.00
2 „ „ durchgemustert „ 1.75
2 „ „ „ „ „ 2.00
2 „ „ „ „ „ 2.50
Linoleum-Schienen Stück 18 Pf.
Karl Haring Nachf.
9 Königshof 9

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Donnerstag früh treffen ein:
Seefische
Seelachs } das Pfund 16 Pfg.
Kabeljau }
Der Vorstand.

Räder
Reparaturen
Neu-Emailierung u. Vernicklung
Billigste Berechnung. Sauberste Ausführung. Prompte Bedienung.
Robert Bensch
Breitenweg 258, Nähe Moltkestr.
Zweiggeschäft: Johannisberg.

Chauffeurschule „Veritas“, Magdeburg
Leute, die den gut bezahlten Chauffeurberuf erlernen wollen, erhalten praktischen und theoretischen Unterricht auf erstklassigen Wagen von behördlich geprüften Lehrkräften. Auch Abendkurse. — Kulante Bedingungen. — Verleihung eleganter Automobile zu Tagesstunden usw.
Kontor und Garage Friesenstraße 11.

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren
werden gut und preiswert ausgeführt bei
5097
H. Herrfurth, Uhrmacher
Magdeburg, Breitenweg 718.

Ankeruhr, echt Silber, 15 Rubel — Dammbüchlein, große und kleine, werden angenommen. Hilpert, 18 Al. Dreieckstr. 10, part. Al. Weinstr. 1, Teleph. 4689.

Wer da
rauf steht, ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, samtweiche Haut und schönen Teint zu erhalten, der wache sich nur mit der echten
5088
Streifenperle-Fillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Raddeburg
à Stadt 50 Pf. in Magdeburg:
Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94 b.
F. F. Baum Köppl., Breitenweg 19.
Kudach Smoth, Tischlerstraße 22.
F. Jensch, Alter Markt 28.
In Reinstadt: F. Eißelt, Drogerie.
Sudenburg: Hugo Starckhoff.
Wilhelmsstr.: Max Kühn, Drogerie.
Görliche-Drögerie.

Variété Eldorado
5078 Gr. Junkerstr. 12.
Damen-Ringkampf
Mittwoch: Nachmittags 4 Uhr:
Hrl. Stomanek (Polen) gegen Hrl. Grimmer (Dorimund)
Hrl. Strenge (Hamburg) gegen Hrl. Staffi (Berlin)
Abends 8 Uhr:
Hrl. Strenge (Hamburg) gegen Hrl. Böschnick (Bukowina)
Hrl. Stomanek (Polen) gegen Hrl. Staffi (Berlin)
Hrl. Berona (Belmestersch) gegen Hrl. Overgraund (Amerita)
Serner:

Möbel.
Einen großen Posten
Garnituren
100 Stk.,
Sofas
Chaiselongues
30 Stk.,
Bettstellen
35 Stk. mit u. ohne Matr.
15 Stk.
Fr. Gebler, Berliner Straße 8 L.
Kein Laden. 5040

Große Schönheits-Konkurrenz
der engagierten 8 Soubretten
und das Dederische Erste Berliner Poffen-, Gesangs- und Musik-Ensemble (siehe Vorstellung 2 Poffen).
Cabaret zur X. Muse.
Jeden Abend Cabaret-Vorstellung, vollständig, neues Programm u. a. Hedi Berdermana, genannt die Berliner Känge.

Achtung!
Maler, Lackierer und Anstreicher
von Magdeburg und Umgegend
Mittwoch den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants Zur Gemütlichkeit, Tischlerstraße Nr. 22:
Öffentl. Versammlung
aller im Maler- u. Lackiererberuf beschäftigten Personen
Tagesordnung:
1. Die Verhandlungen vor dem Eingangsamt in Berlin mit dem Zentralvorstand des Arbeitgeberverbandes — eine Gruppe zu einem Generalstreik für ganz Deutschland. Referent: Kollege D. Streine (Leipzig).
2. Diskussion.
Kollegen! Die Aussperrung gegen die Mitglieder des Zentralverbandes ist laut Mitteilung des Magdeburger Arbeitgeberverbandes aufgehoben und steht der Abschluss eines Vertrags bevor. — Das Erscheinen aller Berufscollegen ist deshalb dringend notwendig.
Der Einbereser. Franz Peter.

Aufforderung!
Ich Entesunterzeichnete fordere hiermit die Direktion des Eldorados auf, mich zu den Schönheitskämpfen zuzulassen. Deshalb ich ansprechen mußte, ist mir unerklärlich, denn ich habe in den 18 Tagen meines hiesigen Ringens 15 Siege errungen, 3 Kämpfe waren unentschieden, aber keine Niederlage erlitten. Die unentschiedenen Kämpfe fanden statt mit den Ringertinnen Therese Grimmer, Helene Strenge und Annette Versna. Ich muß annehmen, daß diese drei Damen vor den Entscheidungskämpfen mit mir Angst haben, oder ob es sich um die Auszahlung der Prämie und die Verteilung der Goldenen Medaille handelt. Ich treffe am Donnerstag aus Kopenhagen (Livoli-Theater) in Magdeburg ein und werde mich zu den Kämpfen im Eldorado einzufinden. Bei Beweigerung meiner Zulassung werde ich andre Schritte unternehmen.
Hochachtungsvoll
Olga Zelinski
unabhängige Meisterin von Deutschland.

Gr.-Salze
Sonntag den 23. Mai, abends 8 Uhr, in „Stadt Hamburg“
(Zuhörer: Herr Eißelt)
Volks-Versammlung
Tagesordnung:
Die bevorstehende Landtagswahl und ihre Bedeutung. — Referent H. Beime (Magdeburg).
Parteiengassen und Gewerkschaften! Agitiert für guten Besuch dieser Versammlung.
Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Cracau. Prester.

Sonntag den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
im „Styffhäuser“, Königsberger Straße 5,
Öffentliche Versammlung.
Tagesordnung:
1. Die bevorstehenden Landtagswahlen und ihre Bedeutung für das arbeitende Volk. (Referent: Gewerkschaftssekretär Rössinger.)
2. Diskussion.
Es sei hierbei darauf hingewiesen, daß Frauen freien Eintritt haben und sich recht zahlreich an dieser Versammlung beteiligen möchten.

Ortskrankenkasse
für die im
Huf-, Nagel-, Blech-, Zeugschmiede- und Klempner-
gewerbe beschäftigten Personen zu Magdeburg.
Mittwoch den 27. Mai 1908, abends 8 1/2 Uhr
Außerordtl. Generalversammlung
in der Burghalle, Tischlerstraße 28.
Tagesordnung:
Wahl der Ausschussmitglieder zur Prüfung der Jahresrechnung 1907.
Sonntag den 30. Mai 1908, abends 8 1/2 Uhr
Ordentliche Generalversammlung
in der Burghalle, Tischlerstraße 28.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung 1907. 2. Wahlen.
Der Vorstand.
C. Blantenburg, Vorsitzender.

Stephanshallen
5080 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum
Viktoria-Theater.
Mittwoch den 20. Mai 1908
Der Dummkopf.
Sente
Frische Würst!
A. Weber Nachf. R. Dedlow
Schönckestraße 9. 5073
Jeden
Mittwoch: **Frische Würst!**
J. Adler, A. N., Gröperstr. 1.

Trauerhüte
5058 grosse Auswahl
in allen Preislagen.
Bazar-Magdeburg
Jakobs- u. Peterstr.-Ecke
Südau, Thiemstr. 1
Reinstadt, Lübecker Straße
Wilhelmstr., Gr. Diesdorferstr. 29
Gr. Ditterleben, Breite Str. 5.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Adolf Brandt
Spez.-Arzt f. Haut- u. Geschlechtskrankh.
Breitenweg 191, 2. Etage.
+ Staatl. gepr. Apotheker beh. alle
Frankf. sp. Haut- u. Geschlechtsk.
10-1 u. 3-6. Dissenstedter Str. 62, p. r.

**ZENTRAL-
THEATER**
Vorletzte Woche!
Täglich abends 9 1/2 Uhr:
**Sylvester
Schäffer**
junior
Der größte Universalakrobater
der Welt.
Vorher das neue
Sensations-Programm!
Der Borkerlauf ist bis
inkl. 24. Mai eröffnet!

Trauerkränze
— in eleganter Aufmachung —
Otto Widetschek, Gärtner
Gr. Diesdorfer Straße 34, 11.
5096 **Kauft nur
Kremmlings Nährwieback!**
Todesanzeige.
Am 18. Mai verstarb das
Mitglied unseres Vereins Frau
Emilie Mahn
Die Verstorbene hat bis zur
Erschöpfung ihrer Kräfte un-
ablässig der proletarischen
Frauenbewegung gedient. Ihre
ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Don-
nerstag den 21. Mai, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Westfriedhofs
aus statt. 5312
**Frauen- und Mädchen-Bildungs-
verein Magdeburg.**
Die Mitglieder, die an der
Beerdigung teilnehmen, treffen
sich um 2 Uhr bei Thiering,
Tischlerstraße 28.

Särge
1865 in allen Größen
Sargwagen Gr. Mühlstr. 2.
Todesanzeige
Emilie Mahn
verstarb am 18. Mai nach langem Krankenlager im alt-
städtischen Krankenhaus. Sie war seit Jahren Vertrauens-
person der sozialdemokratischen Frauen und Mädchen und
leitete als solche die Agitation im Magdeburger Bezirk.
Ihre Ansperrung, reiche Agitationsarbeit im Dienste unserer
Sache waren erfolgreich und werden im Kreise der Ge-
nosserinnen unvergessen bleiben.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Westfried-
hofs aus statt. 439
Die sozialdem. Frauen u. Mädchen Magdeburgs.

Todes-Anzeige.
Montag mittag 12 Uhr starb
im altstädtischen Krankenhaus
hier nach langem, schwerem
Leiden meine liebe unvergeß-
liche Frau, unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter
Emilie Mahn
im 62. Lebensjahre. 5304
Dies zeigt mit der Bitte
um stillen Beileid tiefbetrübt an
Ernst Mahn u. Kinder.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag, 21. Mai, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Westfriedhofs aus statt.

**Verband der Fabrik-,
Land- u. Hilfsarbeiter**
— Verwaltung Magdeburg —
Nachruf.
Am 16. Mai starb unser
Mitglied, der Kollege
Hermann Wille
23 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, die zahlreichen Kranz-
spenden und das ehrende Gefolge
beim Hinscheiden unsers teuren Ent-
schlafenen sagen wir allen lieben
Freunden, Bekannten und seinen
Arbeitskollegen der städtischen Gas-
anstalt tiefgefühltesten Dank. Auch
sagen wir dem Verband der Ge-
meinde- und Staatsarbeiter, dem
Sozialdemokratischen Verein und
dem Spielklub Fidele Bejn unsern
mächtigsten Dank. 440
Die trauernden Hinterbliebenen.
Witwe Auguste Willsch
nebst Kindern.

Standesamt.
Magdeburg-Alttadt, 18. Mai.
Aufgebote: Arbeiter Walter
Lochmann mit Anna Wille. Ver-
sicherungsbeamter Gustav Wolf
Friedrich hier mit Martha Hedwig
Sophie Küsel in Döherleben. Wize-
feldwebel Hermann Hünze in Döher-
leben mit Martha Seemann in
Westerhüsen. Fleischermeister Friedr.
Hesse hier mit Käthchen Seuf in
Halle a. S. Kanonier Karl Bröder
hier mit Anna Frida Bröder in
Wegelerben.
Geburten: Jse, L. des
Schlossers Max Dphoff. Elisabeth,
L. des Kaufmanns Werner Frije.
Kolf, S. des Kaufmanns Paul Wahl-
died. Gertrud, L. Arbeiters Max
Krojenhagen. Eise, L. des Arbeiters
Heinrich Ruffe. Gertra, L. des
Kaufmanns Paul Grier. Heinz, S.
des Gas- und Wassermeister-Kon-
trollieurs Rudolf Hoffmann. Eise,
L. des Malers Friedrich Hartmann.
Todesfälle: Arbeiter Gott-
fried Wffhoff, 80 J. 8 M. 18 L.
Witwe Jda Buschmann geb. Buhj
in Biederitz, 69 J. 4 M. 27 J.
Vetti Jäger, unehelich, 16 J.
5 M. 19 L. Germain, S. des
Schuhmanns Hermann Oppermann,
9 M. 6 L. Hedwig, unehelich, 2 L.
Paula, unehelich, 1 L. Margareta,
unehelich, 1 L.

Todesanzeige.
Am 18. Mai verstarb das
Mitglied unseres Vereins Frau
Emilie Mahn
Die Verstorbene hat bis zur
Erschöpfung ihrer Kräfte un-
ablässig der proletarischen
Frauenbewegung gedient. Ihre
ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Don-
nerstag den 21. Mai, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Westfriedhofs
aus statt. 5312
**Frauen- und Mädchen-Bildungs-
verein Magdeburg.**
Die Mitglieder, die an der
Beerdigung teilnehmen, treffen
sich um 2 Uhr bei Thiering,
Tischlerstraße 28.

Todesanzeige.
Am 18. Mai verstarb das
Mitglied unseres Vereins Frau
Emilie Mahn
Die Verstorbene hat bis zur
Erschöpfung ihrer Kräfte un-
ablässig der proletarischen
Frauenbewegung gedient. Ihre
ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Don-
nerstag den 21. Mai, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Westfriedhofs
aus statt. 5312
**Frauen- und Mädchen-Bildungs-
verein Magdeburg.**
Die Mitglieder, die an der
Beerdigung teilnehmen, treffen
sich um 2 Uhr bei Thiering,
Tischlerstraße 28.

Todesanzeige
Emilie Mahn
verstarb am 18. Mai nach langem Krankenlager im alt-
städtischen Krankenhaus. Sie war seit Jahren Vertrauens-
person der sozialdemokratischen Frauen und Mädchen und
leitete als solche die Agitation im Magdeburger Bezirk.
Ihre Ansperrung, reiche Agitationsarbeit im Dienste unserer
Sache waren erfolgreich und werden im Kreise der Ge-
nosserinnen unvergessen bleiben.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. Mai,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Westfried-
hofs aus statt. 439
Die sozialdem. Frauen u. Mädchen Magdeburgs.